



# DER MEDICUS

Ideen für den Unterricht zu  
Film und Buch in Klasse 8-12

Kinostart: 25.12.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine abenteuerliche Reise aus dem mittelalterlichen England nach Persien, das Streben nach Erkenntnis und medizinischem Fortschritt, die Herausforderungen interkulturellen Zusammenlebens sowie das Verhältnis von Orient und Okzident – diese Themen stehen im Zentrum des Weltbestsellers DER MEDICUS. Nun kommt Noah Gordons zeitloses Plädoyer für Toleranz und Freiheit in faszinierenden, opulenten Bilderwelten auf die Leinwand.

Die fesselnde Geschichte des Waisenjungen Rob Cole, der im England des 11. Jahrhunderts durch einen fahrenden Bader in die Geheimnisse der Heilkunst eingewiesen wird, und dessen unstillbares Interesse an der Medizin ihn schließlich bis nach Persien zum berühmtesten aller Ärzte führt, hat Millionen von Lesern weltweit begeistert.

Den Kinostart am 25.12.2013 nehmen Stiftung Lesen und Universal Pictures International Germany zum Anlass, die vielfältigen thematischen Ansatzpunkte des mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ ausgezeichneten Films für Ihren fächerübergreifenden Unterricht in Klasse 8-12 aufzubereiten.

Im vorliegenden methodisch-didaktischen Impulsmaterial finden Sie Anregungen für Deutsch, Ethik, Religion, Geschichte sowie Sozial- und Gesellschaftskunde. Ergänzend dazu stellen wir Ihnen unter [www.derlehrerclub.de/medicus](http://www.derlehrerclub.de/medicus) interaktive PDFs für Ihre Schülerinnen und Schüler zur direkten Arbeit am Medium Film und der Auseinandersetzung mit seinen Themen zur Verfügung. Hier haben die Jugendlichen u. a. die Möglichkeit, sich anhand von konkreten Filmbildern und -ausschnitten mit den filmsprachlichen Mitteln zu beschäftigen und das literarische Erzählen mit dem filmischen zu vergleichen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern spannende Unterrichtsstunden!

Ihre Stiftung Lesen

## Inhalt

DER MEDICUS – Vom Buch zum Film	3
Orient und Okzident – Die historischen Schauplätze	5
Auf dem Weg ins Unbekannte – Mittelalterliche Reisen in den Orient	7
Medizin im Mittelalter – Von Badern, Ärzten und Gelehrten	9
Christentum, Judentum und Islam im Mittelalter	11
Lese- und Medientipps, Links	14

## Sondervorführungen für Schulen

Möchten Sie mit Ihrer Klasse den Film besuchen? Fragen Sie ab Filmstart (25.12.2013) direkt im Kino Ihres Ortes nach der Möglichkeit von Vormittags- oder Schulvorstellungen. Bei der Organisation von Sondervorstellungen helfen auch gerne:

Irmgard Kring,  
[irmgard.kring@nbcuni.com](mailto:irmgard.kring@nbcuni.com),  
Tel.: 030 - 210 19 333,  
Fax: 030 - 210 19 199  
(Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen)

Maike Linhof,  
[maike.linhof@nbcuni.com](mailto:maike.linhof@nbcuni.com),  
Tel.: 069 - 22 22 82 145,  
Fax: 069 - 66 66 509  
(Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

## Impressum

Herausgeber und Verleger:  
Stiftung Lesen, Römerwall 40, 55131 Mainz, [www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de);  
Verantwortlich: Dr. Jörg F. Maas;  
Programme und Projekte:  
Sabine Uehlein; Redaktion: Miriam Holstein; Fachautoren: Dr. Markus Reinbold (Rabanus-Maurus-Gymnasium, Mainz), Dr. phil. Ingvild Richardsen (Mediävistin, LMU München / Universität Augsburg); Lese- und Medientipps: Sabrina Theisen (Kulturwissenschaftlerin, Wiesbaden); Gestaltung: Plugin Design, Harald Walitzek, Undenheim; Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.  
© Stiftung Lesen, Mainz 2013



## DER MEDICUS – Vom Buch zum Film

### Das Buch

Der historische Roman DER MEDICUS erschien im Jahr 1986 in den USA unter dem Originaltitel THE PHYSICIAN als erster Band einer Trilogie. Als das Buch ein Jahr später auch in Deutschland herauskam, eroberte es auf Anhieb eine große Leserschaft: Allein im deutschsprachigen Raum verkaufte es sich bis heute über 6 Millionen mal; auch international wurde DER MEDICUS ein Bestseller. Die Geschichte des Waisenjungen Rob Cole, der sich im 11. Jahrhundert aus dem mittelalterlichen England auf die gefährliche und abenteuerliche Reise ins persische Isfahan begibt, um dort bei Ibn Sina, dem größten Heiler seiner Zeit, Medizin zu studieren. Diese Geschichte fasziniert seither Leserinnen und Leser jeden Alters. Robs unbirrttes Streben nach Wissen und Erkenntnis über die Welt und über sich selbst, lässt ihn die moralischen und geografischen Grenzen seiner Zeit überschreiten, offenbart ihm fremde Welten und führt ihn neben Einsichten über Medizin und Religion auch zu Freundschaft und Liebe.

Die beiden folgenden Bände, DER SCHAMANE und DIE ERBEN DES MEDICUS, erzählen die fiktive Geschichte von Rob Cole, seiner Familie und seinen Nachfahren weiter und zeichnen damit die historische Entwicklung des Arztberufs nach.

### Der Autor

Dass Noah Gordon in seinem Roman wichtige Meilensteine der Medizingeschichte so fesselnd zu schildern vermag, liegt nicht zuletzt an seinem eigenen Werdegang: Der 1926 in Massachusetts geborene Autor studierte nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst Medizin, bevor er seine Lust am Schreiben entdeckte und ins Fach Journalismus wechselte. Er begann seine berufliche Laufbahn als Journalist bei der Zeitung BOSTON HERALD, veröffentlichte dann verschiedene Erzählungen und hatte direkt mit seinem ersten Roman DER RABBI Erfolg. Weitere Romane folgten, doch sein Ruhm ist insbesondere auf DER MEDICUS begründet. Das Buch entwickelte sich in Europa und speziell im deutschsprachigen Raum zu einem genreprägenden Historienroman-Klassiker und begründete die Popularität historischer Romane.

*„Es sind diese starken, dramatischen Motive, die DER MEDICUS für mich zu einem großen Kinostoff machen, ganz abgesehen davon, dass ich mich als Regisseur leidenschaftlich für historische Welten begeistere.“*

(Regisseur Philipp Stözl)

## Der Film

Als einer der wenigen bislang unverfilmten großen Bestseller unserer Zeit stellt DER MEDICUS nicht nur die Vorlage für einen spannenden Abenteuerfilm dar, sondern bringt auch ein Plädoyer für ein friedliches Miteinander und religiöse Toleranz auf die Leinwand. Drehbuchautor Jan Berger entwickelte aus Gordons über 800-seitiger Romanvorlage das Skript für den Film. Dabei blieb er den wesentlichen Motiven und den Grundzügen der Handlung treu, variierte aber auch viele Handlungsstränge und Figuren und setzte dadurch für die Leinwand eigene Akzente. Der Produzent Nico Hoffmann fasst diese Herausforderung treffend zusammen: „Man könnte aus Gordons Vorlage auch eine 20-stündige TV-Serie machen – so viel steckt in dem Roman drin. Die Schwierigkeit lag in der Verdichtung.“

Der aus München stammende Regisseur Philipp Stölzl, der bereits mit GOETHE! und NORDWAND historische Stoffe auf die Leinwand brachte, konnte bei seinem neuen Projekt der eigenen Lektürebegeisterung nachgehen: „Ich habe DER MEDICUS gelesen, als er herauskam und er hat mich damals schon begeistert und bewegt.“ Besonders interessant machte das Buch für Stölzl, dass seine Themen von ungebrochener Aktualität sind, denn der Roman „erzählt ja nicht nur ein großes Abenteuer und entfaltet ein faszinierendes Panorama der mittelalterlichen Medizin, sondern handelt von großen, essentiellen Themen, von Religion als Geistesgefängnis, vom schwierigen Umgang mit dem Tod, nicht zuletzt vom ‚Culture-Clash‘ zwischen Morgen- und Abendland – alles Themen, die uns heute mehr denn je beschäftigen“, so der Regisseur.

Die Produktion des Films, dessen große Panoramen den bildgewaltigen Roman auf die Leinwand übersetzen, gehört zu einer der teuersten europäischen Filmproduktionen aller Zeiten. Die Dreharbeiten fanden in Deutschland und Marokko statt. Dazu waren neben aufwändigem Set-Design und originalgetreuen Kostümen auch visuelle Effekte von großer Bedeutung: Rund 160 Einstellungen hat das deutsche Animationsstudio PIXOMONDO mit 22.752 Einzelbildern im Rahmen der Postproduktion mit Visual Effects bearbeitet. Eine besondere Herausforderung war die Entstehung der mittelalterlichen Stadt Isfahan des 11. Jahrhunderts, die komplett am Rechner nachgebaut wurde. In den Massenszenen ersetzten computergenerierte Armeen als „Digital Crowd“ Schauspieler und Statisten. Auch um die Landschaften und Städte im mittelalterlichen Europa lebendig werden zu lassen, wurden zahlreiche Effekte eingesetzt.



## Die Darsteller

Der Cast von DER MEDICUS zeichnet sich durch eine interessante Mischung aus Newcomern und etablierten Schauspielern aus: In seiner ersten großen Kinohauptrolle spielt der britische Schauspieler Tom Payne den Waisen Rob Cole, den er selbst wie folgt beschreibt: „Rob Cole repräsentiert jemanden, der kein Ende sieht, wenn es darum geht, zu lernen und als Mensch etwas zu erreichen. Er ist ein Charakter ohne Grenzen.“

Auch Emma Rigby, die als Rebecca Robs große Liebe verkörpert, war bislang überwiegend in Fernsehproduktionen zu sehen. Mit OSCAR®-Preisträger Ben Kingsley in der Rolle Ibn Sinas und Stellan Skarsgård als Bader konnten zwei der bedeutendsten Schauspieler unserer Zeit für den Film gewonnen werden. Auch Olivier Martinez, der den Schah verkörpert, ist aus zahlreichen Kinoproduktionen bekannt. Mit Elyas M'Barek in der Rolle von Robs Freund Karim und Fahri Yardim als Madrassa-Aufseher Davout befinden sich auch zwei deutsche Schauspieler in der internationalen Darstellerriege.

## Orient und Okzident – Die historischen Schauplätze

### England im frühen und hohen Mittelalter

1021 schließt sich der neunjährige Waisenjunge Rob Cole dem fahrenden Bader Farrow an. Kurz zuvor starb Robs Mutter. Er und seine Geschwister stehen im England des frühen 11. Jahrhunderts vor einer ungewissen Zukunft. Genauso unsicher sind die Machtverhältnisse auf der Insel.

Die Geschichte Englands im Mittelalter unterscheidet sich aufgrund der geografischen Lage von der des europäischen Festlandes. Zur Zeit des MEDICUS herrschte der dänische König Knut über England, zu dessen Großreich neben Dänemark auch Teile Schwedens und der Ostseeküste sowie zeitweise Norwegen gehörten. König Knut nahm den christlichen Glauben an, machte die Kirche zu einer Stütze seiner Königsherrschaft und zog Geistliche für Verwaltungsaufgaben heran. Die Zeit Knuts brachte England, in dem damals etwa 1,5 Millionen Menschen lebten, eine wirtschaftliche Blüte.

In seiner Biografie Londons charakterisiert Peter Ackroyd die Phase, in der die Handlung des MEDICUS beginnt, wie folgt: „Es war eine Zeit der Prosperität und des Wachstums. Die Hafenanlagen vergrößerten sich, da die Uferbauten ständig erneuert und erweitert wurden, um den Bedürfnissen [der ausländischen Kaufleute] gerecht zu werden“. Die Bevölkerung arbeitete sehr hart und konnte sich in der Regel nicht gut ernähren. Hygienische Mindeststandards gab es nicht. Die Behausungen der Unterschichten schützten nicht vor Nässe, Zugluft und Kälte. Die meisten schliefen auf einem Lehmboden mit

Stroh als Unterlage. Krankheit und Tod waren allgegenwärtig.

Nach dem Tod Knuts im Jahr 1035 gelangte infolge von Nachfolgekämpfen unter seinen Söhnen schließlich der Normanne Wilhelm der Eroberer im Jahr 1066 auf den englischen Thron. Ab 1135 folgte für eineinhalb Jahrhunderte die Herrschaft des Hauses Anjou-Plantagenet. Heinrich II. versuchte während seiner Amtszeit, die kirchliche Rechtsprechung in seine Macht zu bringen. Damit machte er sich zahlreiche Feinde in Adel und Klerus. Mit Heinrichs Sohn Richard Löwenherz, der von 1189 bis 1199 regierte, trafen Okzident und Orient erstmals in der englischen Geschichte aufeinander. Er galt als kühn, aber grausam und nahm vor seiner Thronbesteigung am dritten Kreuzzug (1187–1189) teil. Sein Bruder Johann, der 1199 zum König gekrönt wurde, brachte den Papst gegen England auf, indem er Kirchengüter beschlagnahmen ließ. Papst Innozenz III. antwortete mit der Verhängung des Kirchenbanns über den englischen König und des Interdikts über England – damit war es den Geistlichen dort verboten, Gottesdienste abzuhalten und Sakramente zu spenden.

Während in England und Europa insgesamt ein Macht-Gerangel zwischen Monarchen, Papst und Fürsten zu beobachten war, das im Investiturstreit (1076–1122) seinen spektakulären Höhepunkt fand, und das Christentum sich gegen eine zunehmend selbstbewusste weltliche Macht behaupten musste, blieben Politik und Glaube in der arabisch-persischen Welt eng verschmolzen.

## Das mittelalterliche Persien

*Ziel der waghalsigen Reise Robs ist die berühmte Schule des Arztes Ibn Sina in Isfahan, bei dem er Heilkunst studieren will. Nach einer fast tödlich verlaufenden Reise von England nach Persien gelangt Rob schließlich nach Isfahan und macht sich auf die Suche nach der Madrasa, der Schule des Gelehrten Ibn Sina.*

Im frühen Mittelalter regierte in Persien ein Kalif, der als „Gesandter Gottes“ die weltliche und geistliche Führung innehatte. Insgesamt drei von Kalifen regierte Zentren prägten die islamische Welt im 11. Jahrhundert: Bagdad im Seldschuken-Reich, zu dem auch Persien zählte, Kairo als Sitz der Fatimiden und Marrakesch als Hauptstadt des Almoraviden-Reiches. Bis 1031 existierte zudem das Kalifat von Córdoba in Spanien, nachdem die Mauren weite Teile der Iberischen Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht hatten.

Isfahan, 1.500 Meter über dem Meeresspiegel und im heutigen Zentraliran rund 400 km südlich von Teheran gelegen, wurde 640 von Arabern erobert. Im frühen Mittelalter blühte die Stadt als Residenz der persischen Herrscher auf. Isfahan lag an der Südroute der Seidenstraße, einer bedeutenden Handelsroute, die China mit den arabisch-persischen Städten Schiraz, Isfahan und Bagdad verband. Sie führte durch die Wüste Gobi, Turkestan und den Himalaya. Karawanen zogen auf ihr von Oase zu Oase, wo sie die Waren an andere übergaben, ohne selbst die gesamte Strecke zurücklegen zu müssen. Gehandelt wurde mit Gold und Silber, Sandelholz, Bambus, Kampfer, Weihrauch und Moschus, Edelsteinen und Gewürzen wie Pfeffer, Muskatnuss, Zimt und Gewürznelken.

Unter dem kriegerischen Schah Ala-ad-Daula (1007–1041) blühten Kunst und Kultur am Hof in Isfahan auf. Als Mäzen förderte er den Gelehrten Ibn Sina (Vorbild der gleichnamigen Figur im MEDICUS) und machte ihn zu seinem Wesir, seinem Helfer und Repräsentanten. 1051 wurde Isfahan zur Hauptstadt des Seldschuken-Reiches, das sich über Persien und den heutigen Irak erstreckte.

Die Kenntnisse der europäischen Bevölkerung von den Herkunftsregionen der obengenannten Luxuswaren waren äußerst gering. Vie-

les beruhte auf legendenhaften Erzählungen, ein kultureller Austausch fand nicht statt. Europa und der Orient trafen vielmehr seit dem Kreuzzugsaufruf Papst Urbans II. 1095 gewaltsam im Heiligen Land aufeinander, wodurch das gegenseitige Bild langfristig geprägt wurde.

## Ideen für den Unterricht

- ❖ Recherchiere in Lexika und im Internet die Begriffe „Kalif“, „Schah“, „Wesir“, „Emir“ und „Mullah“ und erkläre, welche politische bzw. religiöse Bedeutung die Ämter hatten. Bringt sie auf einem Schaubild in Beziehung zueinander.
- ❖ Teilt euch in Kleingruppen ein und beschäftigt euch jeweils mit einer Bevölkerungsgruppe in der Zeit des MEDICUS. Recherchiert: Wie sah der Tagesablauf eines Bauern im England des 11. Jahrhunderts aus? Wie der Tag eines Adligen oder ein Tag am Königshof? Und wie gestaltete sich im Gegensatz dazu der Tag eines Kalifen oder Schahs? Erstellt entsprechende Tagebucheinträge, mit denen ihr dann eine interessante Ausstellung an der Schule gestalten könnt.
- ❖ Stellt nach dem Kinobesuch bzw. der Lektüre des Buches auf einer Wandzeitung gegenüber, welches Bild der Film / das Buch DER MEDICUS vom mittelalterlichen England bzw. Persien zeichnet! Strukturiert eure Eindrücke nach verschiedenen Rubriken, z. B. Herrschaft, Zusammenleben, Armut / Reichtum etc.
- ❖ Diskutiert, in welchem Maß eurer Meinung nach ein Kinofilm / ein Roman den historischen Gegebenheiten entsprechen muss.





## Auf dem Weg ins Unbekannte – Mittelalterliche Reisen in den Orient

Zwanzig Monate lang ist Rob im Roman *DER MEDICUS* von London nach Isfahan unterwegs. Eine abenteuerliche Reise, die in einer Kutsche startet, Rob unter anderem mit dem Floß die Donau überqueren lässt, in einer Pferdekarawane über den Balkan führt, mit dem Ruderboot über den Bosporus und nach vielen weiteren Etappen schließlich in Isfahan endet.

Seit den frühen Kontakten im Altertum bewegten sich Abendland und Morgenland in einem Spannungsverhältnis. Die Andersartigkeit der sogenumwobenen orientalischen Völker beängstigte und faszinierte die Europäer gleichermaßen.

Im Mittelalter waren orientalische Waren zwar begehrt, zugleich aber fürchtete man sich vor den „Barbaren“, wie bereits Aristoteles „die anderen“ außerhalb Europas bezeichnet hat. Der Glanz der orientalischen Seide und der seltenen Edelsteine wurde getrübt durch Erzählungen von Ausschweifungen im Harem und die Kaltblütigkeit im Umgang mit christlichen Feinden. Zum Trennen gehörten auch Sprache und Schrift – und nicht zuletzt die verschiedenen Religionen.

Bis zum 11. Jahrhundert reisten vor allem jüdische und christliche Händler aus den Städten Italiens in den Orient – später folgten ihnen die Kreuzritter.

### Reisen der anderen Art

Das Reisen im Mittelalter unterschied sich in vielerlei Hinsicht von unserem Reisen heute. Die Verkehrsmittel, die Dauer, der Komfort und die Risiken waren von Grund auf verschieden. Zu Fuß konnte man rund 30 km pro Tag zurücklegen, je nach körperlicher Verfassung, den klimatischen Bedingungen und der Beschaffenheit des Geländes. Mehr schafften auch die Kamelkarawanen nicht.

„Seht, ... wir sind hier, das ist London. Und hier ist Isfahan. Der größte Medicus, den die Welt je gesehen hat, lehrt dort. Ibn Sina. Es wandelt keiner auf Erden, der es an Wissen und Weisheit mit ihm aufnehmen kann.“

(Der jüdische Arzt Merlin im Film *DER MEDICUS*)

Mit einer Kutsche oder auf dem Pferderücken war man schon etwas komfortabler unterwegs. Reiter schafften pro Tag mehr als 150 km.

Überall lief man Gefahr, überfallen zu werden oder zu erkranken. Zudem war das Reisen einer privilegierten Minderheit vorbehalten, die ihre Heimat für längere Zeit verlassen konnte. Dies galt in der landwirtschaftlich geprägten Welt des Mittelalters nur für wenige Gruppen: Adelige, Kleriker, Pilger, Kaufleute, Handwerker, Boten, Söldner oder Scholare auf dem Weg zu ihren Studienorten. Die restliche Bevölkerung kam mit dem Orient nur indirekt in Berührung: durch Erzählungen.

Dies erklärt auch die neugierige Sensationslust, auf die die Schilderungen aus dem Orient stießen. Häufig verklärte sich das Bild vom Orient zu einem riesigen Reich mit gewaltigen Armeen. Die mittelalterliche Wahrnehmung des fremden Orients wandelte sich jedoch: Herrschte im 8. Jahrhundert noch eine merkliche Furcht vor den muslimischen Vorstößen nach Europa, äußerte sich im Verlauf des Mittelalters Entdeckungsfreude ange-sichts bisher unbekannter Pflanzen, Tiere, Edelsteine, prächtiger Gebäude, edler Stoffe, ungewohnter Gerüche und andersartiger Mentalitäten.



### Der Weg

Es gab drei Routen, über die man das unbekannte Terrain erreichte: über das Rote Meer und dahinterliegende Meereswege Richtung Südosten; über die Seidenstraße durch den Irak und den Iran nach Osten oder über die endlos erscheinende Steppe der Kiewer Rus nach Südosten. Alle Wege waren beschwerlich und erforderten von den Reisenden eine gute gesundheitliche Verfassung.



Im interaktiven PDF „Die Reise des Medicus“ können Ihre Schülerinnen und Schüler die Reiseroute in einer historischen Karte einzeichnen.

### Ideen für den Unterricht

- ❖ Lies im Roman DER MEDICUS nach, wie Robs Reise auf einem Segelboot von Konstantinopel über das Schwarze Meer verläuft (S. 362ff). Informiere dich über die Keseboy (das Boot), die Turkmenen und die Etappe der Reise, die Rob hier zurücklegt. Lies im Roman nach, welche Personen verschiedener Religionen sich mit ihm auf dem Boot befinden und verfasse einen Tagebucheintrag Robs von dieser Reiseetappe.
- ❖ Verfolge im interaktiven PDF „Die Reise des Medicus“ unter [www.derlehrerclub.de/medicus](http://www.derlehrerclub.de/medicus) Robs gesamte Reiseroute. Wie wird sie auf den über 150 Seiten im Buch von Noah Gordon geschildert und wie im Film?
- ❖ Verfasse einen fiktiven Reisebericht aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Reisender, die von den Eindrücken der persischen Stadt Isfahan im Mittelalter berichten, z. B. eines Pilgers und eines Händlers. Recherchiere zu den Motiven, die die verschiedenen Gruppen für Reisen in den Orient hatten.
- ❖ Vergleiche die Reisedauer und -route eines mittelalterlichen Pilgers, der zu Fuß von Frankfurt nach Jerusalem unterwegs war, mit der eines heutigen Gläubigen, der die Strecke mit dem Flugzeug bzw. per Bahn und Schiff zurücklegt. Beschreibe die unterschiedlichen Erfahrungen, die mit dem Reisen damals und heute verknüpft sind.

# Medizin im Mittelalter – Von Badern, Ärzten und Gelehrten

*Ibn Sina: „Du hast viele Hürden überwinden müssen, um Medicus zu werden. Aber du musst deine Heilkunst innerhalb der von der Religion und dem sittlichen Empfinden der Allgemeinheit vorgegebene Regeln ausüben. Tust du das nicht, wird ihre Kraft dich zerstören.“*

(*DER MEDICUS*, S. 700)

*Rob macht als Kind die Erfahrung, dass der Bader mit komplizierten Krankheiten überfordert ist und auch die Religion mitunter der Behandlung Kranker entgegensteht. Seine Mutter stirbt im Film an der „Seitenkrankheit“, gegen die die Medizin seinerzeit machtlos ist. Erst in Isfahan öffnet Rob heimlich eine Leiche und entdeckt die Ursache der damals tödlichen Krankheit: ein entzündeter Blinddarm.*

Im frühen Mittelalter geriet die Heilkunst der griechisch-römischen Zeit in Europa größtenteils in Vergessenheit. Es gab keine Ärzte, keine Krankenhäuser, nur Bader mit wenigen medizinischen Kenntnissen. Währenddessen lehrten und praktizierten im 10. und 11. Jahrhundert in Persien Pioniere der Heilkunst – allen voran der legendäre Arzt, Wissenschaftler und Philosoph Ibn Sina (s. Kasten). Zwar gab es in Europa seit 985 in Salerno (heutiges Italien) eine Ärzteschule, doch dort suchte man einen mit Ibn Sina vergleichbaren Mediziner vergebens. Einfache Leute gingen zum örtlichen Bader, den man aus heutiger Sicht wohl als Quacksalber bezeichnen muss. Die Bader konnten kleinere Wunden versorgen oder Brüche richten. Ihre Therapien brachten jedoch nicht selten mehr Schaden als Nutzen. Ein Arzt (Medicus) war nur für reiche Kaufleute und Adelige erschwinglich, doch auch er war bei inneren Krankheiten oft machtlos. Allerdings waren sie um Rat nicht verlegen: Wenn keine bestimmte Therapie auf der Hand lag, wurde der Patient kurzerhand zur Ader gelassen – eine in den allermeisten Fällen sinnlose Behandlung. Diese Therapie stützte sich auf die antike Lehre von den Körpersäften, die durch eine Krankheit ins Ungleichgewicht geraten seien und durch Blutentnahme wieder ins Gleichgewicht gesetzt werden sollten. Da den Ärzten aus religiösen Gründen die Berührung mit Blut verboten war, blieben auch kleinere chirurgische Eingriffe vom Zähne ziehen bis zum Aufschneiden und Ausbrennen von Pestbeulen vornehmlich den Badern überlassen.

## Ibn Sina

Der historische Abu Ibn Ali Sina (ca. 980–1037) wurde im heutigen Usbekistan geboren. Sein „Kanon der Medizin“ gilt als wichtigstes seiner Werke. In ihm stellte der auch Avicenna genannte Universalgelehrte Symptome und Ansteckungswege von Infektionskrankheiten dar und riet zu chirurgischen Eingriffen bei Krebserkrankungen. Er lieferte aber auch Erklärungen für psychosomatische Krankheiten und schlug bei entsprechenden Krankheitsbildern Naturheilverfahren bzw. Diäten und sogar Musiktherapien vor. Ebenso wurde die Herstellung und Anwendung von Medikamenten erläutert. Im 12. Jahrhundert erfolgte im Auftrag von Gerhard von Cremona eine Übersetzung des Kanons der Medizin ins Lateinische. Dadurch wurde sie 500 Jahre lang ein gefragtes Medizin-Lehrbuch. Bis zu 30 Exemplare kursierten in Europa noch vor Erfindung des Buchdrucks. Die letzten 14 Jahre seines Lebens verbrachte Ibn Sina in Isfahan am Hof des Schahs.



Erst ab 1170 gelangte die „Physik“ des Aristoteles und deren Kommentierung durch den Gelehrten Ibn Sina aus dem Orient nach Europa und revolutionierte das Denken: Der Weg in die modernen Wissenschaften war damit eingeschlagen. Lange wehrte sich die Kirche gegen die neuen Erkenntnisse, indem sie deren Vertreter der Ketzerei beschuldigte.

Die Menschen in Europa hatten zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert eine durchschnittliche Lebenserwartung von kaum mehr als 30 Jahren. Diese Durchschnittszahl ergibt sich aus folgenden Faktoren: einer hohen Säuglingssterblichkeit, dem frühen Tod von körperlich ausgelaugten Angehörigen der Unterschichten, für Frauen häufig tödlich verlaufenden Geburten, Krankheiten wie der Tuberkulose, Epidemien und Naturkatastrophen. Ein hohes Lebensalter war zumeist nur Angehörigen von Adel und Klerus vorbehalten, die in Wohlstand lebten.

Zur Zeit des MEDICUS weit verbreitete Krankheiten waren Malaria, Pocken, Ruhr und die Lungentuberkulose, Lepra und das „Antoniusfeuer“, das durch von Pilz befallenen Roggen ausgelöst wurde. Die Pest, die bereits um 770 in Europa gewütet hatte, kehrte im Spätmittelalter zurück (1347–53). Der „Schwarze Tod“ raffte damals mit 25 Mio. Todesopfern rund ein Drittel der europäischen Bevölkerung hinweg. Die Pandemie brach in Asien aus und gelangte über Handelswege nach Europa. Papst Clemens VI. befürwortete infolge der Pest sogar das Sezieren von Opfern, um der Krankheit auf den Grund zu gehen. Erst mit der Entwicklung von Antibiotika konnte die Krankheit geheilt werden, die – wie in DER MEDICUS der Schüler Rob herausfindet – durch ein von Flöhen übertragenes Bakterium ausgelöst wird.

### Sezieren von Leichen

Alle drei Religionen – Christentum, Islam und Judentum – verboten im Mittelalter das Sezieren von Leichen. So untersagte die katholische Kirche bis ins hohe Mittelalter eine Leichenöffnung, um die unversehrte Auferstehung des Fleisches nicht aufs Spiel zu setzen. Damit fiel man hinter die antike Medizin zurück. Ältere Schriften überliefern einige anatomische Kenntnisse. Unter Inkaufnahme drakonischer Strafen setzten sich Wenige über das Verbot hinweg und trieben insgeheim anatomische Studien an Leichen, so wie Rob im MEDICUS. Erst in der Renaissance änderte sich die Einstellung der Kirche. Nicht zuletzt die großen Künstler wie Leonardo da Vinci oder Albrecht Dürer stützten ihre Darstellung des Menschen auf Erkenntnisse der Anatomie. Um das Jahr 1600 fanden sogar die ersten öffentlichen Obduktionen, sogenannte anatomische Theater, statt. Der niederländische Maler Rembrandt hat eine solche Szene in dem hier abgedruckten Gemälde „Die Anatomie des Dr. Tulp“ (1632) festgehalten.



### Ideen für den Unterricht

- ❖ Erarbeitet gemeinsam in der Klasse ein Schaubild: Welche Krankheiten stehen heute im Vordergrund? Welche waren im Mittelalter besonders verbreitet? Diskutiert, warum sie sich voneinander unterscheiden, und ergänzt euer Schaubild dann um die Einflussfaktoren.
- ❖ Im Text hast du erfahren, warum das Sezieren von Leichen im Christentum verboten war. Recherchiere, aus welchen religiösen Gründen auch im Judentum und Islam das Sezieren von Leichen verboten war. Welche religiösen Vorbehalte gegen heutige medizinische Möglichkeiten gibt es? Diskutiert, inwiefern diese Vorbehalte in euren Augen berechtigt sind.
- ❖ Welche Krankheiten stehen in Buch und Film im Vordergrund? Wie werden sie genannt und was erfährt man über sie? Erstellt jeweils einen Lektorneintrag mit Name, Symptomen und Behandlungsmethoden. Stellt diesem Artikel dann einen Artikel aus einem heutigen Lexikon gegenüber und vergleicht sie miteinander. Nutzt dazu auch das interaktive PDF „Anatomie damals und heute“ unter [www.derlehrerclub.de/medicus](http://www.derlehrerclub.de/medicus).



## Christentum, Judentum und Islam im Mittelalter

In DER MEDICUS spielt das Verhältnis der drei Religionen Judentum, Islam und Christentum sowie das Zusammenleben ihrer Anhänger eine zentrale Rolle. Auch wenn sich die Religionen deutlich voneinander unterscheiden, geben sie Antworten auf die gleichen Fragen: Woher komme ich? Warum lebe ich? Wo komme ich hin, wenn ich sterbe?

Im 11. Jahrhundert waren die meisten Menschen Europas Christen, Juden oder Muslime und gehörten damit einer der religiösen Großgruppen an. Ihre Lebenswelt jedoch war eher kleinräumig bestimmt, was auch im MEDICUS immer wieder gezeigt wird. Im Christentum etwa prägte die Zugehörigkeit zu einer Familie oder zu einem Pfarrsprengel den Menschen weitaus stärker als die politischen Machtverhältnisse. Auch der geografische Horizont der meisten Menschen war sehr eingeschränkt.

*„Der Qu’ran brachte ihm eine Kultur näher, die ganz anders war als seine eigene, und die Juden in Tryavna gewährten ihm darüber hinaus auch noch Einblick in eine dritte Lebensweise. Als Kind hatte er England für die Welt gehalten, aber jetzt stellte er fest, dass es noch andere Völker gab; und auch wenn es mancherlei Gemeinsamkeiten gab, waren sie dennoch in vielerlei Hinsicht grundverschieden.“*

(*DER MEDICUS, S. 313*)

### Die christliche Welt

Da die Mehrheit der mittelalterlichen christlichen Bevölkerung nicht lesen und schreiben konnte, verbreiteten die Pastoren die Lehren Christi, betreuten ihre Gemeinden seelsorgerisch und trieben die Steuern ein (Kirchenzehnter). Da für die einfachen Gläubigen vor allem eine persönliche und emotionale Beziehung zu Gott wichtig war, war die Heiligen- und Reliquienverehrung (= Verehrung von Gegenständen oder Überresten von Heiligen) von großer Bedeutung. Das Verhalten eines Christen war durch strenge Regeln bestimmt, die auf den Zehn Geboten beruhten. Während Heilige und Märtyrer Vorbilder für Gottesfurcht und Rechtgläubigkeit abgaben, wurden Ketzer und später auch sogenannte Hexen als Beispiele für christliches Fehlverhalten verfolgt, gefoltert und ermordet. Auch im MEDICUS wird dies dargestellt. So erklärt der Bader Rob im Film: „Die verbrennen die Ketzer auf dem Scheiterhaufen! Hab’s selbst als Kind in London gesehen. Wünschte ich könnte den Anblick vergessen.“ Die christliche Religion versprach den Menschen, die immer wieder unter Hungersnot, Armut, Krankheiten und oft religiös motivierten Kriegen litten, eine Belohnung im Jenseits.



### Ideen für den Unterricht

- ❖ In der Madrasa, wo Rob das Medizinstudium unter Ibn Sina aufnimmt, sind der jüdische Student Mardin und der persische Student Karim seine engsten Vertrauten. Stellt auf der Grundlage des Films / des Buchs gemeinsam auf einer Mindmap zusammen: In welchen Situationen im Film / Buch tritt die unterschiedliche religiöse Überzeugung der drei zu Tage? Bei welchen Themen stimmen sie überein, in welchen Punkten sind sie unterschiedlicher Meinung?
- ❖ Jede der drei Religionen (Judentum, Christentum, Islam) ist tiefgründig und komplex, dennoch ist es ein guter Einstieg in die Diskussion, sich die wesentlichen Grundzüge vereinfacht im Vergleich anzuschauen. Fertigt eine Tabelle mit jeweils einer Spalte für jede der drei Religionen an und recherchiert in Lexika und im Internet folgende Charakteristika: Gottesname, Prophet/Gründer, Heilige Schrift, Namen der Anhänger, Gebetshaus, Hauptsymbol, Gebetstag/Gottesdiensttag, Gebetssprache im Gottesdienst, Gebetsrichtung, Initiationsritual, Selbstsicht, Rolle Jesus, Umgang mit Alkohol und Nahrung, wichtige Feiertage und Jahresfeste. Teilt euch anschließend in der Klasse den verschiedenen Religionen zu (unabhängig von eurer tatsächlichen Religionszugehörigkeit) und diskutiert wichtige Unterschiede, z. B. den Umgang mit Nahrung und Alkohol aus Sicht der verschiedenen Glaubensgemeinschaften.
- ❖ Jerusalem, die Hauptstadt Israels, ist ein Wallfahrtsort der Juden, Christen und Muslime und hat eine weltweit einmalige Bedeutung als heiliger Ort für diese drei Weltreligionen. Stellt dar, warum Jerusalem für alle drei Religionen so eine große Rolle spielt und welche die jeweiligen heiligen Stätten in der Stadt sind? Erstellt in Powerpoint Reiseführer: „Die heiligen Stätten der Muslime“, „Die heiligen Stätten der Christen“ und „Die heiligen Städte der Juden“.
- ❖ Wie werden die christliche Kirche und der Islam im MEDICUS dargestellt? Stellt die Gebräuche, Feiertage, Einstellungen zu den Juden, Verhältnis zur Medizin auf einer Tafel zusammen!

### Die islamische Welt

Der Begriff „Islam“ ist in der heiligen Schrift, dem Koran, verankert, der für Muslime das unverfälschte Wort Gottes ist. Er gilt als Urkunde der Offenbarung Gottes (Al-lahs) und damit als Quelle des Glaubens und Norm des Handelns. In Glaubensfragen war die islamische Welt nicht geeint: Die meisten Muslime waren Sunnit. Die zweite große Glaubensrichtung des Islam stellten die Schiiten dar. Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden sich ausschließenden Glaubensrichtungen waren innerhalb der islamischen Welt lange von weitaus größerer Bedeutung als die Kämpfe mit den Christen.

Nach dem Tod des Propheten Mohammed im Jahr 632 breitete sich der Islam von Mekka ausgehend bis zu Beginn des 8. Jahrhunderts in Syrien, Irak und Iran, Nordafrika und der Iberischen Halbinsel aus. Die Eroberung Siziliens zu Beginn des 10. Jahrhunderts brachte große Umbrüche in den religiösen Verhältnissen auf der Iberischen Halbinsel. Christen und Juden in den durch Muslime eroberten Gebieten wurden jedoch nicht gezwungen den Islam anzunehmen. Allerdings blieben bestimmte gesellschaftliche und auch steuerliche Privilegien den Muslimen vorbehalten.

### Juden im Mittelalter

Die ersten in Europa lebenden Juden waren mit den Phöniziern nach Spanien gelangt. Durch die Ausdehnung des Römischen Reiches entstanden jüdische Siedlungen auch in weiteren Teilen Europas insbesonders in Regionen rund um das Mittelmeer. Sie ließen sich in Gallien, auf der Iberischen Halbinsel, im Balkan und in Italien nieder, wo sie als Schiffer, Bäcker, Olivenbauern oder Händler tätig waren. Eine erste Blütezeit erlebten die europäischen Juden zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert mit der Eroberung Spaniens durch die Mauren im Jahr 711. Weil der Islam die Achtung der Andersgläubigen gebot, konnte sich unter seiner Herrschaft das spanische Judentum entfalten. Im 9. und 10. Jahrhundert gehörten die Juden hier zur Oberschicht der höfischen Gesellschaft. Ihre Kenntnisse machten sie in der Verwaltung, den Wissenschaften, der Heilkunde und Dichtung zu angesehenen Mitgliedern der Gesellschaft. Die jüdische Mittelschicht lebte vom Handwerk und dem Textilhandel. Aber auch in anderen Teilen Europas gewannen die Juden an Achtung. Unter Karl dem Großen kam es im Fränkischen Reich zur Gründung zahlreicher jüdischer Gemeinden. Er sicherte den Juden Schutz vor Zwangstaufen und freie Religionsausübung zu. Da die Juden als Minderheit zu ihrem Schutz einen engen gemeinschaftlichen Zusammenhalt pflegten, entstanden in den Städten jüdische Viertel. Der Kontakt mit Christen beschränkte sich auf Geschäftsbeziehungen. Dazu trug deren kirchli-

che Politik der Ausgrenzung bei. Auf dem Konzil von Toledo war 589 das Heiratsverbot zwischen Christen und Juden und das Verbot der Rechtsprechung von Juden über Christen beschlossen worden.

### Bilder vom Anderen

#### Christentum und Islam

Das christliche Bild vom Islam war im 11. Jahrhundert überwiegend durch Unkenntnis oder schlichtes Desinteresse geprägt. Eine Auseinandersetzung mit den Inhalten des Islam fand seitens der lateinischen Christen vor dem ersten Kreuzzug kaum statt.

Dennoch gab es bereits politische und wirtschaftliche Kontakte zwischen dem christlichen und dem muslimischen Kulturbereich. Schon Karl der Große (747-814) und Otto der Große (913-973) unterhielten diplomatische Beziehungen zum Abbasidenhof in Bagdad und zum Hof in Cordoba. Die byzantinischen Kaiser standen in noch engerem Austausch mit den muslimischen Herrschern des Vorderen Orient. Auch Kaufleute war der islamische Raum im 11. Jahrhundert bekannt, ebenso Christen, die sich auf eine Pilgerfahrt ins Heilige Land begaben. Insgesamt waren es jedoch nur wenige Menschen, die derartige Kontakte eingingen, und die Quellen geben kaum Auskunft über persönliche Erfahrungen.

Nicht viel anders sah es vor den Kreuzzügen seitens der Muslime aus. Aus ihrer Sicht hatte das Christentum als Vorläuferreligion des Islam wenig zu bieten. Auch in kultureller Hinsicht konnte die christliche Welt mit den großen Zentren des Ostens nicht mithalten. Im geografischen Weltbild des Islam lagen die christlichen Herrscher außerhalb ihres unmittelbaren Blickfelds. Vor der Ankunft der Kreuzfahrer waren die wichtigsten Informationsquellen über die lateinische Christenheit Reiseberichte, geografische Werke und Erzählungen. Die Muslime glaubten, dass die europäischen Christen in feuchtkalten Gegenden wohnten, die sich auf ihr Gemüt auswirkten und zur Folge hatten, dass die Christen unintelligent und roh seien. Diese Sichtweise bezog sich nicht auf die Christen des Orients oder diejenigen Christen unter muslimischer Herrschaft, mit denen man in Kontakt stand. Die Christen durften ihren Glauben ausüben, solange dies ohne Missionierungsversuche geschah, galten aber als „Bürger zweiter Klasse“ und wurden rechtlich wie steuerlich benachteiligt. Im MEDICUS erfolgt eine abweichende Darstellung, hier schlüpft Rob in die Rolle eines Juden, um an der Madrasa studieren zu können: „Die Mohammedaner wiederum sind nicht unbedingt erblickt darauf aus ‚Angehörige einer feindlichen und für sie bedrohlichen Religion auszubilden, weshalb



an den Akademien ... seit Jahren keine christlichen Studenten mehr aufgenommen werden.“ (S. 216)

#### Christen und Juden

Als Bürger Roms verstanden die Juden dem Römischen Recht, das dem jüdischen Glauben den Status einer staatlich zugelassenen Religion einräumte. Dies änderte sich auch nicht, als das Christentum Ende des 4. Jahrhunderts zur römischen Staatsreligion erklärt wurde. Mit dem wachsenden Einfluss des Christentums erhöhte sich jedoch der Druck auf die Juden. Schriften gegen die Juden bildeten fortan einen festen Bestandteil der christlichen Tradition. Im mittelalterlichen Christentum verlieren das Alte Testament, Israel und seine Geschichte zugunsten des durch Jesus vollzogenen Gottesbundes an Bedeutung. Indem das Alte Testament nur noch als Vorbote und als Vorausspiegelung des Neuen Testaments galt, kam es zu einer Verdammung des Judentums in der christlichen Kirche.

*„Die Juden erklärten Rob, dass ihr Gott nicht Jehowa ist, wie die Christen behaupten, sondern dass er sieben Namen hat. Der heiligste ist 'Jahwe'.“*

(*DER MEDICUS*, S. 297)

# Lesetipps

## Die MEDICUS-Trilogie

Noah Gordon

### Der Medicus

Buch: Heyne Verlag, München 2013,  
848 S., € 9,99

Hörbuch: Gekürzte Lesung von  
Christian Brückner  
Random House Audio,  
München 2013, 8 Audio-CDs,  
Laufzeit 600 Min., € 14,99

Der Weltbestseller kommt anlässlich des Filmstarts als Buch und Hörbuch im passenden Leinwand-Look daher. Die Geschichte des Waisenjungen Rob Cole, der bei einem Bader Schutz findet und dessen aufmerksamer Schüler wird, schließlich auf eine abenteuerliche Reise ins ferne Isfahan aufbricht, um beim berühmtesten aller Ärzte alles über Heilkunst zu lernen, wird auch weitere Leserherzen im Sturm erobern.

### Der Schamane

Goldmann Verlag, 11. Aufl.  
München 2003, 703 S., € 11,95

Er ist der Nachfahre des legendären Medicus und will eine medizinische Laufbahn in der verheißungsvollen Neuen Welt beginnen. Nach seinen ersten Erfahrungen als Armenarzt in Boston, lässt sich Rob J. Cole am Mississippi als Landarzt nieder. Dort lernt er eine indianische Schamanin kennen, die ihn in ihr Wissen über die heilenden Kräfte der Natur einweicht. Doch schon bald bricht der Bürgerkrieg in das ruhige Idyll am Fluss ein ...

## Die Erben des Medicus

Goldmann Verlag, München 2005,  
414 S., € 10,-

Um ihren Eheproblemen zu entfliehen, beschließt Dr. Roberta J. Cole, ihre Karriere in einer Bostoner Klinik an den Nagel zu hängen und inmitten der Hügel von Massachusetts als Landärztin noch einmal neu anzufangen. Dort lernt sie bald einen anderen Aussteiger kennen: David Markus. Auch er versucht vor seinen Problemen davonzulaufen – vergeblich. Seine Tochter Sarah steht ebenfalls vor einer schwierigen Herausforderung, bei der sie auf Robertas Hilfe hofft ...

## Erzählende Literatur

Tariq Ali

### Das Buch Saladin

Heyne Verlag, München 2010, 432 S.,  
€ 9,95

Eigentlich wollte der jüdische Schreiber Ibn Yakub im Kairo des Jahres 1187 nur bei einem Freund zu Abend essen, als ein unangekündigter Gast auftaucht: der Sultan Salah al-Din. Dieser ist auf der Suche nach einem vertrauenswürdigen Schreiber, der seine Lebensgeschichte aufzeichnet. Er nimmt Ibn Yakub kurzerhand in seine Dienste und so muss dieser fortan den Herrscher auf Schritt und Tritt begleiten, um dessen Erlebnisse festzuhalten – seien sie von politischer Tragweite oder von delikater privater Art ...

Paolo Coelho

### Der Alchimist

Diogenes Verlag, 9. Aufl. Zürich  
2008, 176 S., € 9,90

Obwohl er bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr eine Klosterschule besucht und eigentlich Priester werden soll, entscheidet sich der andalusische Bauernjunge Santiago dazu, Schafhirte zu werden. Doch als er aufgrund eines immer wiederkehrenden Traumes beschließt, nach Ägypten aufzubrechen, um einen Schatz zu suchen, verkauft er seine Schafherde und macht sich auf den Weg. Während seiner abenteuerlichen Reise muss er sich vielen Schicksalsschlägen und Prüfungen stellen, gelangt zu Weisheiten und findet die große Liebe.

Umberto Eco

### Der Name der Rose

Deutscher Taschenbuch Verlag,  
32. Aufl. München 2010, 688 S.,  
€ 9,90

Der Franziskanermönch William von Baskerville erhält 1327 in einer abgelegenen Dominikanerabtei in Norditalien einen Auftrag: Er soll zusammen mit seinem Gehilfen Adson von Melk den Tod eines Mönches aufklären. Doch während sie im Labyrinth der sagenumwobenen Bibliothek des Rätsels Lösung immer näher kommen, kommt es zu einer ganzen Mordserie, der immer mehr Mönche zum Opfer fallen. Umberto Eco gibt in seinem spannenden Kriminalroman ein komplexes und vielschichtiges Bild der Sozialgeschichte des mittelalterlichen Lebens.

Johanna Geiges

**Das Geheimnis der Medica**

Ullstein Verlag, Berlin 2012, 512 S.,  
€ 8,99

Im Kloster als „Bruder Marian“ unter dem Schutz des heilkundigen Paters Urban aufgewachsen, muss Anna als Siebzehnjährige nach dessen Tod fliehen. Ein jüdischer Medicus erkennt ihr Talent, nimmt sich ihrer an und macht sie zu seinem Lehrling. Unter dem Schutz des Grafen entwickelt sie sich aufgrund ihrer ungewöhnlichen Methoden zu einer gefragten Heilerin. Doch dem Erzbischof von Köln ist sie ein Dorn im Auge und schon bald holt ihre Vergangenheit sie ein ...

Hermann Hesse

**Narziß und Goldmund**

Suhrkamp Verlag, Berlin 4. Aufl.  
2012, 465 S., € 10,-

Zur Zeit des Spätmittelalters tritt der junge Goldmund zum Studieren in das Kloster Mariabronn ein und trifft dort auf den sensiblen und intellektuellen Narziß. Dieser geht aufgrund seiner hohen Begabung schon als Novize Lehrtätigkeiten nach und strebt ein asketisch-geistliches Leben innerhalb der Klostermauern an. Obwohl der sinnliche und instinktgetriebene Goldmund völlig gegensätzlich veranlagt ist, entsteht zwischen den beiden eine intensive Freundschaft, die auch nach Goldmunds Ausbruch aus dem Kloster anhält.

Ricarda Jordan

**Die Pestärztin**

Bastei Lübbe Verlag, Köln 2013,  
640 S., € 8,99

Weil ihre Mutter bei der Geburt stirbt, wächst die Christin Lucia im Mainz des 14. Jahrhunderts zusammen mit ihrer am selben Tag geborenen Ziehschwester Lea bei einer

angesehenen jüdischen Familie auf. Bei ihrem Kindermädchen, das arabischer Herkunft ist, lernt die wissbegierige Lucia viel über die Lehren der arabischen Medizin. Als in Mainz die Pest ausbricht, nimmt sie sich der Kranken an und eröffnet gemeinsam mit dem Pestarzt Clemens von Treist ein Pesthaus. Bald wird aus den beiden ein Paar und sie heiraten heimlich. Als ihr Mann schließlich selbst an der Pest erkrankt, muss Lucia aufgrund von Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung die Stadt verlassen.

Gotthold Ephraim Lessing

**Nathan der Weise**

Reclam Verlag, Stuttgart 3. Aufl.  
2000, 172 S., € 3,-

Während des Dritten Kreuzzugs in Jerusalem: Der jüdische Kaufmann Nathan, der für seine Weisheit bekannt ist, erhält den Befehl, zu Sultan Saladin zu kommen. Dort soll er die Frage beantworten, welche Religion er für die wahre hält. Er wittert eine Falle und greift deshalb auf die Ringparabel zurück. Thema dieser Parabel ist die Gleichwertigkeit der drei großen monotheistischen Religionen. Das Drama zählt zu den zentralen Werken der deutschen Aufklärung. Nathans Forderung nach einem gleichberechtigten Nebeneinander aller Religionen ist auch in der heutigen Zeit noch hochaktuell.

Ramon Lull

**Das Buch vom Heiden und den drei Weisen**

Reclam Verlag, Stuttgart 1998,  
307 S., € 8,-

Glaubensinhalte sollen allein aus der Vernunft abgeleitet werden – dieser Ansicht war der Katalane Ramon Lull (1232-1316). Als einer der einflussreichsten und umstrittensten Gelehrten seiner Zeit lässt er in seinem

Buch einen Juden, einen Moslem und einen Christen ihre Glaubensgrundsätze einem Heiden darlegen, der sich von ihnen zu einem Glauben überzeugen lassen möchte. In einem gleichberechtigten Dialog belehren sie ihn über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Mirjam Pressler

**Nathan und seine Kinder**

Beltz Verlag, 7. Aufl. Weinheim  
2013, 264 S., € 8,95, ab 14 Jahren

Der Stoff des Aufklärungs-Klassikers von Lessing in Form eines Romans aus Sicht der verschiedenen Protagonisten neu erzählt! Hier kommen jedoch nicht die mächtigsten und wichtigsten Vertreter der drei großen Religionen, der christliche Patriarch, der muslimische Sultan und der jüdische Kaufmann Nathan zu Wort, sondern beispielsweise Nathans Adoptivtochter Recha. Dadurch bleibt stets eine gewisse Distanz zu den verschiedenen Religionen erhalten. Ausgezeichnet mit dem Jugendbuchpreis CORINE.

Arnulf Zitelmann

**Unter Gauklern**

Beltz Verlag, 26. Aufl. Weinheim  
2013, 264 S., € 7,95, ab 12 Jahren

Als der Klosterjunge Martis das Roma-Mädchen Linori aus dem Moor rettet, ahnt er noch nicht, dass diese Begegnung sein Leben verändern wird. Er bringt das Mädchen zu einer Heilerin, die sich um es kümmert. Als diese wegen Hexerei verbrannt wird, gerät auch Martis unter Verdacht und muss fliehen. Er schließt sich einer Gruppe von Gauklern an und trifft dort die geflohene Linori wieder. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach ihren Eltern. Eine abenteuerliche Reise beginnt!

## Sachbücher

Klaus Bergdolt

**Der Schwarze Tod. Die Große Pest und das Ende des Mittelalters**

C.H. Beck Verlag, 3. Aufl. München

2011, 272 S., € 14,95

Mitte des 14. Jahrhunderts: Die Ärzte sind hilflos: Europa wird von einer fürchterlichen Epidemie erfasst, der ein Drittel seiner Bevölkerung zum Opfer fällt. Die Pest war eine der gewaltigsten Katastrophen der europäischen Geschichte. Bergdolt schildert kenntnisreich, welche Auswirkungen die Seuche auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben hatte und wie sie sich auch in Kunst und Literatur niederschlug.

Helen Bynum, William Bynum

**Die großen Entdeckungen in der Medizin**

Dumont Verlag, Köln 2012, 304 S.,

€ 39,95

Für Laien und Fachleute gleichermaßen interessant ist dieses reich bebilderte, informative und unterhaltsame Sachbuch. In verschiedenen Kapiteln wird die Geschichte der Heilkunst unterschiedlicher Kulturen aus wissenschaftlicher- und kulturschichtlicher Perspektive präsentiert. Die Herkunft und die Geschichte medizinischer Entdeckungen und Methoden werden kurz und bündig erläutert und die Inhalte mit einer Vielfalt an Bildbeispielen veranschaulicht.

Franco Cardini

**Das Mittelalter**

Theiss Verlag (WBG), Darmstadt

2012, 288 S., € 29,95

Das Mittelalter gibt es nicht! Denn es handelt sich dabei nicht um eine in sich geschlossene Epoche. Der namhafte Historiker Cardini schafft es, in seinem Buch mit den geläufigen Vor-

urteilen des Zeitraums zwischen Antike und Renaissance aufzuräumen. Er stellt die Vielfalt der mittelalterlichen Welt in einem bunten Panorama aus Texten und Abbildungen dar. So entsteht ein lebendiges Bild des Alltags der Menschen sowie ihrer Weltanschauung.

Kay Peter Jankrift

**Krankheit und Heilkunde im Mittelalter**

WBG Verlag, 2. Aufl. Darmstadt

2011, 148 S., € 14,90

Ein aufschlussreiches Bild über die medizinische Entwicklung Europas im Mittelalter und die damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen wird in diesem Buch gezeichnet. Der Leser erfährt viel vom Zwiespalt zwischen der Bewahrung des klassischen Wissens über die Heilkunst und der christlichen Angst vor Magie und Hexerei. Klöster als Orte der Heilung die Entwicklung von Hospitalorden sowie herausragende Persönlichkeiten der klösterlichen Krankenpflege finden ebenso Erwähnung wie die Beeinflussung der westeuropäischen Heilkunst durch die orientalische Medizin.

Sara Kiyanrad, Khosro Kiyanrad

**Kurze Geschichte Irans. Eine Reise**

**für Jugendliche**

Goethe & Hafis Verlag, Bonn 2013,

221 S., € 22,-, ab 14 Jahren

Was sind Achämeniden? Wieso spricht man heute vom Iran und nicht mehr von Persien? Und was hat das Ganze mit den Arier zu tun? Dieses bildreiche Buch gibt Jugendlichen einen spannenden Überblick über die Geschichte und Kultur des ersten Weltreichs.

Michael Lüders

**Das Lächeln des Propheten.**

**Eine arabische Reise**

Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2002, 254 S., € 13,-

Zwischen 1991 und 1995 reist der Journalist Michael Lüders kreuz und quer durch die arabische Welt und schildert in diesem Band die Erfahrungen und Episoden, die er im alltäglichen Miteinander erlebte. Dabei erfährt der Leser viel über die arabische und islamische Kultur.

Feliciano Novoa Portela / F. Javier Villalba Ruiz de Toledo (Hrsg.)

**Legendäre Reisen im Mittelalter**

Theiss Verlag (WBG), Darmstadt

2008, 234 S., € 24,95

Händler, aber auch Ritterheere, Pilger, Piraten, Gesandtschaften und Forschungsreisende brachen im Mittelalter in die Fremde auf. Ihre unterschiedlichen Motive, Vorstellungen und Erlebnisse werden in diesem lesenswerten Sachbuch vorgestellt. Dabei gibt das Buch auch einen interessanten Überblick über die geografischen Kenntnisse und die auf philosophischen und religiösen Überzeugungen basierenden Vorstellungen.

Norbert F. Pötzl,

Johannes Saltzwedel

**SPIEGEL GESCHICHTE 2/2010: Persien**

Spiegel Verlag, Hamburg 2010,

146 S., € 7,80

Dieses Heft führt in vier Kapiteln durch die wechselhafte und spannungsvolle Geschichte des ersten Weltreichs! Angefangen bei den Wegbereitern der Zivilisation bis hin zur antiken Weltmacht mit all ihren kulturellen Errungenschaften in Dichtung, Wissenschaft und Politik wird der Bogen auch über die Zeiten der Islamischen Revolution und des Mullah-Regimes gespannt. Das Ringen iranischer Intellektueller um ein

zeitgemäßes politisches Modell im heutigen Iran wird ebenso thematisiert wie das zwischen skeptischem Zweifel und Verbundenheit schwankende Persienbild Europas.

Johannes Saltzwedel,  
Annette Großbongardt  
**SPIEGEL GESCHICHTE 4/2013:  
Das Leben im Mittelalter**  
Spiegel Verlag, Hamburg 2013,  
148 S., € 7,80

Romantisch verklärt oder zu finster dargestellt? Das Mittelalter ist ein schwer zu fassendes Konstrukt. Doch das vorliegende Heft schafft es, ein realistisches und vielfältiges Bild zu entwerfen. Eine Zeitleiste gibt einen Überblick über die wichtigsten Erungenschaften des Mittelalters. Auch für Jugendliche werden die Unterschiede zwischen Heute und Damals interessant dargestellt.

Jürgen Sarnowsky  
**England im Mittelalter**  
WBG Verlag, 2. Aufl. Darmstadt  
2012, 284 S., € 19,90

Die englische Geschichte des Mittelalters unterscheidet sich erkennbar von der auf dem europäischen Kontinent. Diese Einführung gibt auf spannende Weise einen Überblick über die Sozial-, Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte des Landes. Zahlreiche Karten, Abbildungen und Stammtafeln dienen der Veranschaulichung und helfen bei der Orientierung.

Alfred Schlicht  
**Die Araber und Europa –  
2000 Jahre gemeinsamer Geschichte**  
Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2008,  
226 S., € 26,-

Die Geschichte macht es deutlich: Schon seit der Antike sind die Kulturen der europäischen Welt mit denen des Nahen Ostens verknüpft. Alfred Schlicht belegt dies in seinem Nachschlagewerk, indem er die gegenseitigen Abhängigkeiten ebenso aufzeigt wie die Gemeinsamkeiten und Bereicherungen, welche die westliche Welt gerade zur Zeit des Mittelalters erfahren hat.

Edward W. Said  
**Orientalismus**  
S. Fischer Verlag, 3. Aufl. Frankfurt am Main 2012, 464 S., € 24,95

„Der Orient“ ist in Wirklichkeit eine vom Westen konstruierte Sichtweise – so formuliert es Said in seiner fundamentalen Eurozentrismus-Kritik. Sein Klassiker aus dem Jahr 1979, der die historisch gewachsenen Missverständnisse aufzeigt, ist nun in neuer Übersetzung erschienen.

Montgomery W. Watt  
**Der Einfluss des Islam auf das europäische Mittelalter**  
Wagenbach Verlag, Berlin 2001,  
124 S., € 9,90

Dieses Werk bietet einen guten Einstieg in eine differenzierte Beschäftigung mit der Rolle des Islams in der europäischen Geschichte. Hier werden die geografisch-zeitlichen sowie politisch-kulturellen Verbindungen mit dem christlich-europäischen Mittelalter aufgezeigt. So wird ein anschaulicher Überblick über die vielen Berührungspunkte von Orient und Okzident vermittelt.

## Linktipps

### Filmwebsite

[www.medicus-film.de](http://www.medicus-film.de)

Auf der offiziellen Filmwebsite gibt es viele interessante Informationen zum Film, den Trailer sowie weitere Filmausschnitte.

### Alltag und Leben im Mittelalter allgemein

[www.leben-im-mittelalter.net](http://www.leben-im-mittelalter.net)

Die Homepage stellt Informationen zum europäischen Mittelalter zur Verfügung. Der Fokus liegt hier auf dem Leben und Alltag der einfachen Menschen des dritten Standes.

[www.planet-wissen.de/politik\\_geschichte/mittelalter/leben\\_im\\_mittelalter/index.jsp](http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/index.jsp)

Hier finden sich viele interessante Filme, Artikel und Illustrationen rund um das Leben im Mittelalter.

<http://blog.zeit.de/schueler/2010/07/21/thema-das-mittelalter/>

Auf dieser Seite findet man eine Zusammenstellung vieler interessanter Texte, Videos und Links zum Mittelalter, die sich gut für den Unterricht eignen.

### Medizingeschichte

[www.onmedia.de/persoenlichkeit/streifzuege\\_medingeschichte.html](http://www.onmedia.de/persoenlichkeit/streifzuege_medingeschichte.html)

Für die Medizin des Mittelalters waren drei Phasen von Bedeutung: die arabisch-islamische Medizin (7. bis 13. Jahrhundert), die klösterliche Medizin (5. bis 12. Jahrhundert) und die Entwicklung der weltlichen Medizinschulen (Mitte des 12. bis Anfang des 16. Jahrhunderts). Diese

drei Phasen werden in dem interessanten Text beleuchtet.

[www.planet-wissen.de/alltag\\_gesundheit/medizin/klostermedizin/medizin\\_im\\_mittelalter.jsp](http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/medizin/klostermedizin/medizin_im_mittelalter.jsp)

Für die Betreuung und Verpflegung von Kranken waren im Mittelalter größtenteils Klöster und Ordensgemeinschaften zuständig. Mit der ambivalenten Methoden-Mischung aus überliefertem, klassischem Heilwissen einerseits und dem Glauben an Wunderheilung andererseits beschäftigt sich dieser Artikel.

[www.ethik.uni-bayreuth.de/downloads/GPM\\_05\\_Mittelalter.pdf](http://www.ethik.uni-bayreuth.de/downloads/GPM_05_Mittelalter.pdf)

Eine Vorlesung der Universität Bayreuth über die Geschichte und Philosophie der Medizin des Mittelalters wird hier als PDF zur Verfügung gestellt. Die Präsentation liefert einen guten Überblick zum historischen Rahmen und vermittelt auch den Einfluss der arabischen Medizin auf die christliche Medizin.

## Medientipps

Kirsten Boie

**Alhambra**

JUMBO Neue Medien Verlag, Hamburg 2012, 8 CDs, Laufzeit 651 Min., € 29,99, ab 15 Jahren

Ein Junge namens Boston wird wie von Zauberhand vom arabischen Touristenmarkt Granadas der heutigen Zeit in das Jahr 1492 katapultiert. Dieses Jahr ist von historischer Brisanz: Christoph Kolumbus entdeckt Amerika und Königin Isabella schafft es, mit viel Härte ganz Spanien zum Christentum zu bekehren und die Mauren zurückzudrängen. So erlebt Boston Geschichte hautnah und lernt, dass wahre Freundschaft auch über religiöse Grenzen erhaben ist.

Jann Turner / Robert Krause  
**Ken Folletts Reise ins Mittelalter**  
Universum Film GmbH, 2012,  
96 Min., ca. € 8,99, ab 12 Jahren

Der bekannte Autor von „Säulen der Erde“ geht in diesem Film auf die Spuren des angeblich „dunklen Zeitalters“. Das Zeitalter, in dem im Auftrag der Kirche wahnwitzige Bauwerke entstanden, während der Großteil der Bevölkerung Hunger leiden musste. Follett untersucht das Leben berühmter Persönlichkeiten wie Jeanne d'Arc oder Hildegard von Bingen und entschlüsselt, weshalb die Pest als Pate der Neuzeit gesehen werden kann.

Margarethe von Trott  
**Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen**  
Concorde Video, 2009, 106 Min., € 9,99, ab 12 Jahren

Die Adlige Hildegard wächst in einem Kloster auf und lernt dort unter der Hand des strengen Abts Kuno das Schweigen, Beten und den Gehorsam. Immer wieder wird sie von Visionen heimgesucht, die sie anfangs noch geheim hält. Dank ihrer Mentorin Jutta von Sponheim kann Hildegard im Kloster nicht nur ihr musikalisches Talent entwickeln, sondern erhält auch ein umfangreiches Wissen durch ihre Förderin. Nach deren Tod publiziert Hildegard ihre Visionen. Allen Widerständen zum Trotz gründet Hildegard im Jahr 1150 das Frauenkloster Rupertsberg in der Nähe von Bingen am Rhein. Dort wirkt sie als Äbtissin und Heilkundige und schreibt ihre bis heute berühmten Bücher, die heftigen Widerstand in der Kirche auslösten.

Sönke Wortmann  
**Die Päpstin**  
Paramount Home Entertainment,  
2010, 142 Min., € 9,99, ab 12 Jahren

Das Jahr 814: Johanna ist eine Frau und hat damit einen vorgebneten Weg. Doch sie lehnt sich dagegen auf, tritt unter männlichem Namen in ein Kloster ein und lebt dort als heilkundiger Medicus. Als ihre Deckung aufzufliegen droht, flieht sie nach Rom. Dort trifft sie ihren Schulfreund und früheren Geliebten Gerold wieder. Doch sie muss sich entscheiden: Wird sie der Liebe folgen oder ihr Leben Gott widmen? Als Papst Sergius stirbt, wird Johanna zu seinem Nachfolger gewählt – und ihre Widersacher warten nur auf einen günstigen Moment, um sie zu Fall zu bringen ...

**Der Lehrerclub der Stiftung Lesen – mit Unterstützung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung**

Werden Sie kostenlos Mitglied und genießen Sie die Vorteile einer einzigartigen Gemeinschaft!

Anmeldung und weitere Informationen unter [www.derlehrerclub.de](http://www.derlehrerclub.de)

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Lehrerclub-Team der Stiftung Lesen –

mit Unterstützung von FAZSCHULE.NET

## Buch und Film

Eine Schlüsselszene in DER MEDICUS ist das Kennenlernen von Rob und dem Bader Croft. Durch ihn wird Rob in die Welt der Heilkunst eingeführt und damit sein weiterer Lebensweg maßgeblich bestimmt. Im Roman von Noah Gordon lernt Rob den Bader kennen, als nach dem Tod seiner Mutter auch der Vater stirbt, und daraufhin der Zunftmeister Bokerel den Bader zu ihm schickt.

### AUFGABEN:

1.

Lies im Kapitel „Die Aufteilung“ im Buch von Noah Gordon nach, eine Leseprobe findest du auf der [Verlagswebsite](#), wie das Kennenlernen von Rob und dem Bader geschildert wird. Achte besonders darauf, wie die beiden Figuren und ihr Verhältnis zueinander beschrieben werden. Fasse dann in eigenen Worten ihre Eigenschaften und die Wahrnehmung des jeweils anderen zusammen und schreibe die entsprechenden Adjektive auf die gelben und grünen Kärtchen an den Figuren auf der nächsten Seite. Durch einen Klick auf das Plus-Symbol erhältst du weitere Kärtchen. Du kannst sie rund um die Figuren anordnen.

2.

Sieh dir dann das Kennenlernen von Bader und Rob im Filmausschnitt an. Wie wird ihr Verhältnis zueinander dargestellt, und wie werden sie im Film charakterisiert? Ergänze die Eigenschaften auf den grauen Kärtchen und ordne sie ebenfalls rund um die Figuren an.

3.

Wie ist die Ausgangssituation des Kennenlernens im Film? Robs Vater spielt im Film keine Rolle, woran ist seine Mutter gestorben? Falls du den Film noch nicht gesehen hast, informiere dich auf der [Filmwebsite](#) oder lies in Filmkritiken nach. Diskutiert in der Klasse: Welche Gründe könnte es für die deutlichen Unterschiede zwischen Buch und Film geben? Wie wirken sie sich auf die Spannung aus?

4.

Wie bringt man einen rund 850-seitigen Bestseller auf die Leinwand? Überlegt gemeinsam, wie ihr beim Verfassen des Drehbuchs vorgehen würdet. Was sollte unbedingt beibehalten werden, was könnte verändert werden (z.B. Figuren, Handlungsstränge, historische Gegebenheiten)? Wenn ihr den Roman DER MEDICUS noch nicht gelesen habt, informiert euch über seinen Aufbau, den Inhalt sowie die Handlungsstränge und Protagonisten. Erstellt dann ein Exposé, in dem ihr ganz grob skizziert, welche Schwerpunkte und Akzente euer Film DER MEDICUS setzen würde. Recherchiert dann zur realen Drehbuchentstehung von DER MEDICUS. Findet ihr Informationen darüber, wie der Drehbuchautor Jan Berger hier vorgegangen ist?



# DER MEDICUS



## Der menschliche Körper

*„Ich habe diesen Mann seziert, weil ich herausfinden wollte, woran er gestorben ist. Damit niemand mehr an seiner Krankheit stirbt. Dazu bekenne ich mich schuldig.“* – (Rob Cole im Film DER MEDICUS)

Die Anatomie ist die Lehre vom Aufbau des Körpers. Sie beschäftigt sich mit Gestalt, Lage und Struktur der Körperteile, Organe, Gewebe und Zellen. Sie entwickelte sich in Europa erst in der frühen Neuzeit.

Bevor es moderne bildgebende Verfahren wie Röntgen, Ultraschall oder gar Kernspintomografie gab, beruhte die Kenntnis der menschlichen Anatomie allein auf dem Sezieren von Leichen. Bis weit ins Mittelalter hinein war es jedoch gesellschaftlich tabu, die Körper toter Menschen zu öffnen, weil dies in den Augen der Kirche eine Sünde darstellte. Der italienische Arzt Andreas Vesalius war der Erste, der im 16. Jahrhundert zu Studienzwecken öffentlich Leichen sezerte: Vor den Augen von 200 staunenden Zuschauern in Bologna präparierte er Muskeln, Knochen und Organe. Zuvor beruhten anatomische Kenntnisse auf den Studien des antiken griechischen Arztes Galen, dessen Erkenntnisse jedoch ausschließlich durch das Sezieren von Tierkadavern gewonnen wurden.

Dementsprechend war die medizinische Versorgung im Mittelalter in Europa. Der Historiker Wolfgang Reinhard beschreibt sehr treffend: „Die Diagnose war unzuverlässig und die Therapie Glückssache. [...] Bei chirurgischen Eingriffen, zu denen auch das Zähnereißen gehörte, war Narkose ebenso unbekannt wie Desinfektion. Während der Arzt ein Bein absägte, wurde dem Patienten

das Leiden Christi vorgelesen.“\* Im Gegensatz dazu war die medizinische Entwicklung in Persien weit fortgeschritten: Es gab ein gut ausgebautes Krankenhauswesen und Medizinschulen wie die von Ibn Sina. Er gilt als einer der wichtigsten Ärzte aller Zeiten und mit ihm wurde der Höhepunkt der arabischen Medizin erreicht. Sein Lehrbuch „Kanon der Medizin“ zählte sowohl in der arabischen Welt als auch in Europa lange zu den bedeutendsten medizinischen Lehrbüchern und wurde zur Grundlage der wissenschaftlichen Heilkunst.

Aber die Anatomie des menschlichen Körpers gab auch Ibn Sina Rätsel auf. Denn auch dem Muslim war das Sezieren von Leichen nicht gestattet. Erkenntnisse über Beschaffenheit und Lage der Organe erlangte er über das Studium der anatomischen Werke seines Vorbildes Galen, die er mit eigenen Erfahrungen aus seiner ärztlichen Tätigkeit und mitunter auch Spekulationen anreicherte. So sah er im Gehirn beispielsweise vorwiegend eine Einrichtung, die das Herz vor Überhitzung schützen sollte.



© 2012 UFA Cinema GmbH  
Ibn Sina und Rob operieren den todkranken Schah

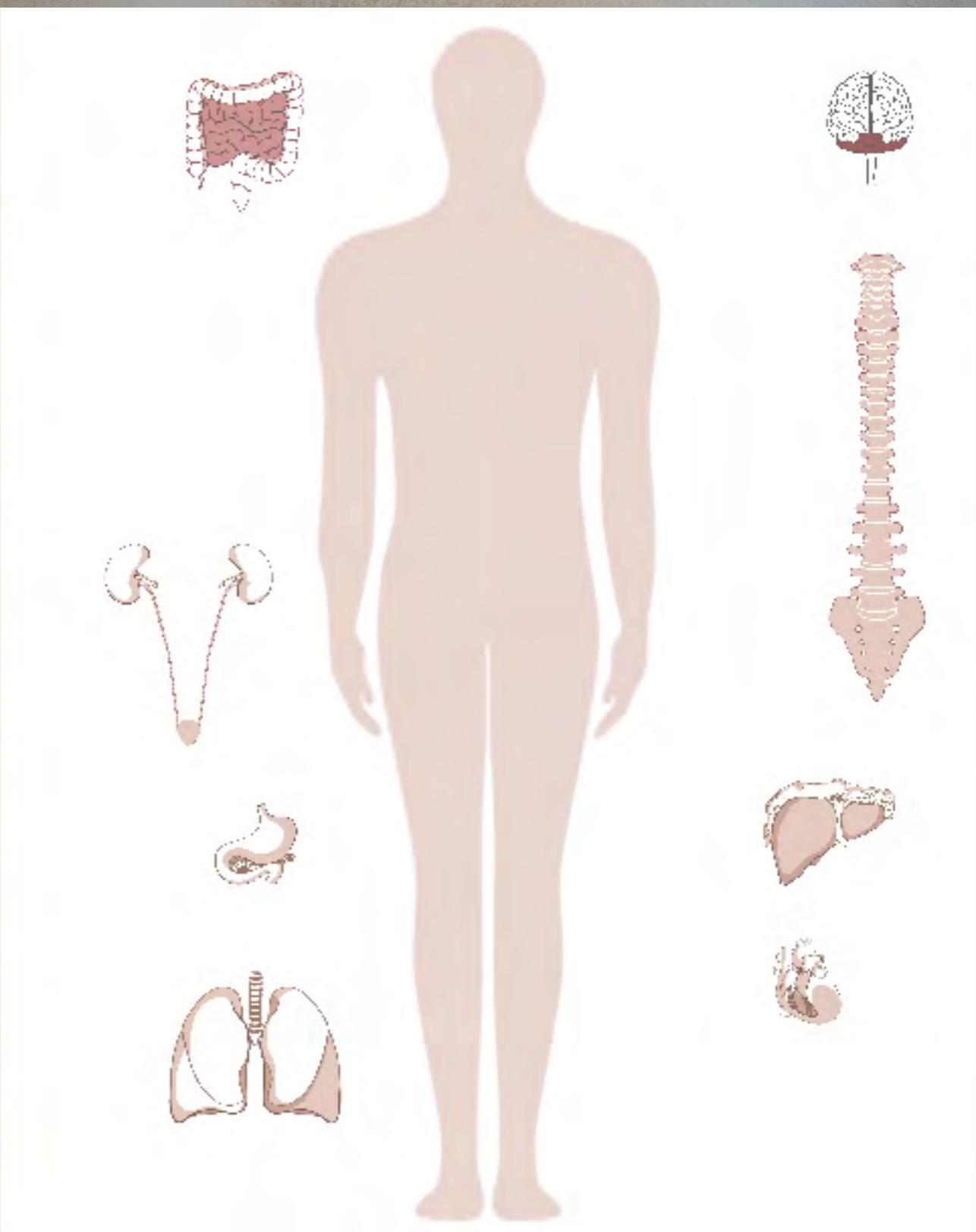
\* Wolfgang Reinhart: Lebensformen Europas, C.H. Beck Verlag, 2. Aufl. München 2006, S. 169.

Die Bedeutung von anatomischen Kenntnissen für die wirkungsvolle Behandlung von Krankheiten ist auch in DER MEDICUS zu sehen. So ist die sogenannte Seitenkrankheit (heute: Blinddarmentzündung) zunächst nicht heilbar, da es kein Wissen darüber gibt, wodurch sie ausgelöst wird. Bei seiner Leichenöffnung entdeckt Rob den entzündeten Blinddarm. Da das Sezieren eines menschlichen Körpers allerdings auch in Isfahan nicht akzeptiert wird, begibt sich Rob mit diesem Schritt in Lebensgefahr.

### AUFGABEN:

1. Ordne auf der folgenden Seite in der modernen anatomischen Abbildung die Organe zu.
2. Vergleiche anschließend den menschlichen Körperbau mit der persischen Skizze aus dem Mittelalter: Welche Organe kannst du hier entdecken? Fahre mit der Maustaste über den Körper und erfahre interessantes über Ibn Sinas Vorstellung der menschlichen Anatomie.
3. Diskutiert in der Klasse, welche Krankheiten, die im Film zu sehen sind, durch anatomisches Wissen hätten verhindert werden können.

# DER MEDICUS



## Die Reise des Medicus

*„Rob blickte in ein kleines Flusstal hinunter, und vor seinen Augen – zwanzig Monate, nachdem er London verlassen hatte – lag Isfahan.“*

(Der Medicus, S. 386)

Als Rob erfährt, dass in Isfahan Ibn Sina, der bedeutendste Arzt seiner Zeit, eine Schule der Heilkunst betreibt, entschließt er sich, die abenteuerliche Reise von London nach Persien auf sich zu nehmen. Die Reise, die 20 Monate dauert, wird im Roman von Noah Gordon auf rund 150 Seiten geschildert. Auch wenn eine Darstellung in dieser Ausführlichkeit im Film natürlich nicht möglich ist, sollen die Zuschauer nachempfinden können, was eine solche Reise im Mittelalter bedeutete: Die Entfernung zwischen London und Isfahan beträgt ca. 4.600 km Luftlinie. Es galt, Seewege (Ärmelkanal, Bosporus), Flüsse (z.B. die Donau), Gebirge (Balkan) und eine Wüste zu überwinden, um ans Ziel zu kommen. Außerdem lauerten auf dem gefährlichen Weg Räuber, feindliche Heere, Krankheiten und schwierige Wetterlagen. Was die Verkehrsmittel betrifft, mussten weite Strecken mit Eseln und Maultieren zurückgelegt werden, was das Reisetempo verlangsamte.

Wenn man von einer Reisestrecke von rund 6.000 km ausgeht, da Rob nicht auf direktem Weg reisen konnte, sondern gerade in unwegsamem Gelände auch manchen Umweg gehen musste, kommt man auf eine Reisestrecke von 300 km im Monat und 10 km pro Tag. Bedenkt man die längeren Aufenthalte, z.B. die Überwinterung in Gabrovo, wurde eine deutlich längere Tagesstrecke zurückgelegt.

Die Reiseroute im Roman hat viele Etappen: Rob startet in **London**, setzt zusammen mit seiner Stute und dem roten Karren mit dem Schiff nach **Calais** in Frankreich über, gelangt über **Straßburg** und **Augsburg** an die Donau, die er mit einem Floß überquert. Er durchreist Böhmen und Ungarn, macht Station in **Novi Sad** und **Belgrad**, mit einer Pferdekarawane überwindet er das Balkangebirge und kommt im heutigen Bulgarien an. Dort überwintert er in **Gabrovo**, bevor er im Mai über das Westufer der Arda nach **Thrakien** gelangt und schließlich **Konstantinopel** erreicht. Die letzte Etappe führt ihn zunächst mit dem Ruderboot über den Bosporus, dann durchquert er auf einem Esel die Küstenebene und das Vorgebirge und reitet über Iğdır und **Nazik** am Urmiassee vorbei Richtung Täbris, Takestan und **Kaschan**. Nach einer fast tödlich verlaufenden Durchquerung der Salzwüste Dasht-i-Kavir – nicht mit Kamelen, sondern mühselig mit Eseln und Maultieren – und, nachdem ein Sandsturm überstanden ist, ist Rob am Ziel seiner Träume angelangt: **Isfahan**.

### Reisen – aber womit?!

Rob nutzt die Verkehrsmittel seiner Zeit. Erst im Verlauf der Reise trennt er sich von seinem roten Karren und seiner Stute. Auf der Überfahrt nach Frankreich mit dem Segelschiff zahlt er einen ersparten Betrag, um es über den Ärmelkanal zu schaffen. Da man im Mittelalter kein umfangreiches Netz an ausgebauten Straßen hatte, wie wir es heute kennen, bewegt sich Rob in Europa zunächst auf ehemaligen Römerstraßen fort. Danach wird die Reise beschwerlicher und auch Esel und Maultiere kommen zum Einsatz. Geld verdient Rob unterwegs mit medizinischer Behandlung von Mitreisenden.



© 2012 UFA Cinema GmbH

*Die letzte Etappe auf dem Weg nach Isfahan ist ein beschwerlicher Weg durch die Wüste.*

### AUFGABEN:

1. Auf der folgenden Seite findest du eine historische Karte aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, einer ersten Hochphase der Kartografie. Trage anhand der Informationen aus dem Text Robs Route von London nach Isfahan auf der Karte ein. Informiere dich dazu zunächst in einem Atlas über die Lage der Orte und positioniere dann die Fähnchen entsprechend auf der historischen Karte. Ordne dann die passenden Verkehrsmittel zu!

2. Nachdem ihr den Film gesehen habt: Vergleicht diese Reiseroute mit der im Film dargestellten Reise Robs von London nach Isfahan. Was erfahrt ihr über die Reise und wie unterscheidet sich die Route? Diskutiert in der Klasse, was der Grund für die unterschiedliche Darstellung sein könnte.

# DER MEDICUS

Stiftung Lesen

Schule



- Calais
- Strassburg
- Novi Sad
- Belgrad
- Galatz
- Nazik
- Konstantinope
- Isfaha
- Kaschan
- Augsburg



## Die bewegte Kamera – bewegende Bilder

*“The function of camera movement is to assist the storytelling. That’s all it is. It cannot be there just to demonstrate itself.”\_ Mike Figgis, Digital Filmmaking*

DER MEDICUS – ein Film mit einer weiten Reise, beeindruckenden Schauplätzen und einer ebenso spannenden wie bewegenden Handlung. Auf der filmsprachlichen Ebene finden diese Bewegungen ihre Entsprechungen. Schon im Filmvorspann wird die Reise des Medicus vorweggenommen, wenn die Kamera über einen Tisch mit mittelalterlichen Medizin-Utensilien und Kartenmaterial fliegt wie über eine weitläufige Landschaft mit Gebirgszügen und Tälern.

Die Aufnahme von Bewegung und die Fähigkeit der Kamera, sich dabei selbst im Raum zu bewegen, unterscheiden den Film grundlegend von der Fotografie. Die Möglichkeit zur Bewegung hat der Kamerakunst eine neue Dimension gegeben. Die frühesten Filmemacher nutzen die Kamera zunächst als ein dokumentarisches Werkzeug, mit dem die Handlung in einem statischen Bildausschnitt aufgezeichnet wurde („gefilmtes Theater“). Die Gründe dafür waren sowohl technischer als auch ästhetischer Natur. Erst die Entwicklung von Stativen mit Gelenkköpfen eröffnete einfache Möglichkeiten der Kamerabewegung (siehe Schwenken und Neigen) und der Entwicklung einer begleitenden Bildsprache. In den 1920er Jahren kamen neue Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten durch tragbare Kameras und durch technische Apparaturen wie Kräne und Wagen hinzu: In Bezug auf die neu eröffneten Bewegungs-



© 2012 UFA Cinema GmbH

Durch diese statischen Einstellungen können minimale Bewegungen der Menschen in der Weite der Wüste wahrgenommen werden.

möglichkeiten sprach man von „autonomer“ und „entfesselter Kamera“.

Im Laufe der über 100-jährigen Filmgeschichte hat sich das Spektrum der Kamerabewegungen enorm erweitert, nicht zuletzt durch immer größere Bewegungsfreiheit. Sie wurde durch Fortschritte in der Objektiv- und Filmtechnik ermöglicht, die es erlaubten immer kleinere und leichtere Kameras zu bauen.

**Was passiert bei einer Kamerabewegung?**

Prinzipiell werden den Zuschauern mit jeder kleinen Bewegung der Kamera neue visuelle Informationen

gegeben. Die meisten Kamerabewegungen haben – im weitesten Sinne – eine Zeigefunktion. Im Englischen spricht man dabei von einem reveal, also einer schrittweisen Enthüllung von Informationen.

Für die Zuschauer bewegt sich aber nicht die Kamera, sondern das filmische Bild. Die verschiedenen Bilder im Lauf einer Kamerabewegung stehen für die Zuschauer in einem inhaltlichen Zusammenhang, den sie auf Basis ihrer Filmerfahrung herstellen und deuten.

## Das statische Bild

Grundsätzlich muss sich die Kamera nicht bewegen, um eine Handlung zu entwickeln oder voranzutreiben. Ein Film kann sich auch vollständig auf die Bewegungen von Schauspielern oder Requisiten vor der Kamera konzentrieren (siehe *Mise-en-scène*). Dabei können sich diese von den Seitenrändern in das filmische Bild hinein- und auch aus dem Bild herausbewegen. Die Bewegung kann auch ausschließlich innerhalb des Bildes auf den entsprechenden Raumachsen stattfinden. So kann sich eine Person zum Beispiel in die Tiefe des filmischen Bildes bewegen, bis sie so klein wird, dass sie kaum noch sichtbar ist.

Statische Bildausschnitte geben den Zuschauern – in meist langen *Einstellungen* – die Möglichkeit, auf kleinste Bewegungen bzw. Veränderungen innerhalb des Bildes zu achten. Solche Filmbilder wirken häufig objektiver als Aufnahmen, die mit auffälliger Kamerabewegung entstanden sind. Die Kamera scheint eine Art Beobachterhaltung einzunehmen. Allerdings erschweren statische Bilder den Zuschauern unter Umständen auch das „Eintauchen in die Handlung“. Dem bekannten Hollywood-Regisseur John Ford wird der Ausspruch zugeschrieben „Nagele deine Kamera fest und verlass dich auf den Schnitt“.

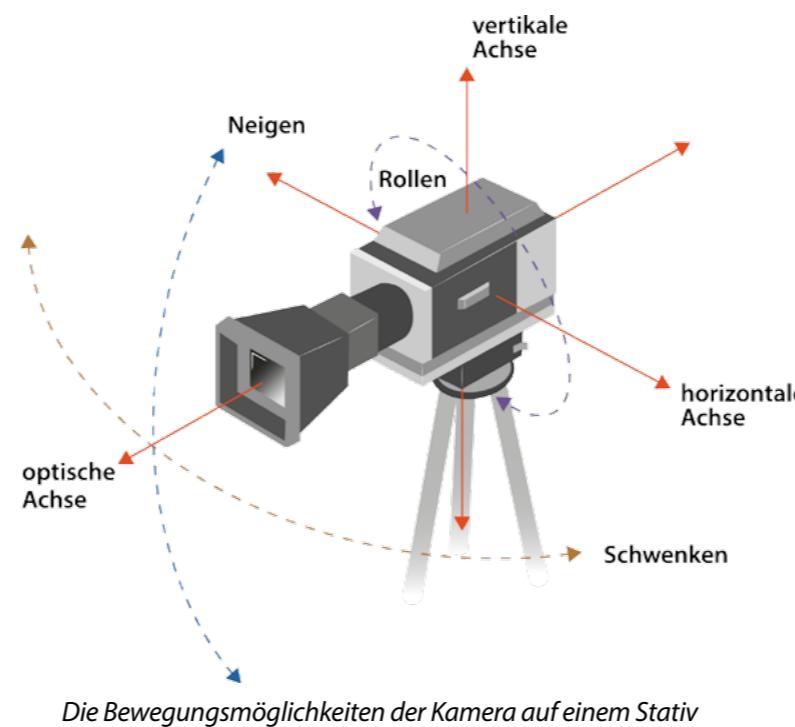
Wenn man von Kamerabewegungen spricht, unterscheidet man grundsätzlich zwei verschiedene Formen: die Bewegungen einer **fixierten Kamera** und die Bewegung der Kamera durch **Veränderung des Kamerastandortes**.

## Die Bewegungen der fixierten Kamera

Die Kamera ist dabei meist auf einem Stativ fixiert und ein Gelenkkopf ermöglicht Rotationsbewegungen um die drei gedachten Kameraachsen.

### Der horizontale Kameraschwenk

Bei einem horizontalen Kameraschwenk, oft auch einfach nur Schwenk oder Panoramashwenk genannt, rotiert die Kamera um ihre vertikale Achse und schwenkt dabei von rechts nach links oder umgekehrt. Im Englischen wird diese Bewegung ‚pan‘ (ableitet von *panorama*) genannt. Das Hin-und-her-Schwenken einer Kamera entspricht der Bewegung des menschlichen Kopfes, wenn er durch Kopfschütteln ein NEIN ausdrückt. Dabei bleibt die Lage des Horizonts gleich. Dreht sich die Kamera einmal komplett um sich selbst und ermöglicht damit einen Rundumblick, so spricht man von einem 360°-Schwenk.



Schwenkbewegungen der Kamera haben in der Regel drei Hauptfunktionen:

1. einen Überblick über eine Szene zu geben (Panorama),
2. die Aufmerksamkeit der Zuschauer von einem Punkt zu einem anderen zu lenken und
3. der Bewegung von Figuren oder Requisiten sowie der Verlagerung der Handlung zu folgen.



### Der vertikale Kameraschwenk (Neigen)

Bei einem vertikalen Kameraschwenk, der auch häufig als Neigen bezeichnet wird, wird die Kamera um ihre horizontale Achse gedreht. Sie wird also auf einem Stativ nach unten oder nach oben geneigt. Dabei verändert sich der Winkel, den die Kamera zu einem Objekt und zum Horizont einnimmt. Das Neigen der Kamera nach oben und unten kann man mit der Bewegung des menschlichen Kopfes vergleichen, der durch Nicken ein JA signalisiert.

Der vertikale Kameraschwenk hat in der Regel folgende Hauptfunktionen:

1. das Zeigen einer Figur oder einer Requisite, die den Bildrahmen überragt,

2. das Vorstellen eines neuen Handlungsortes (meist von oben nach unten),
3. Spannung zu erzeugen, indem eine Figur langsam bei den Füßen beginnend von unten nach oben gezeigt wird, und
4. das „Ausblenden“ von Handlung durch Neigen der Kamera in den Himmel (von unten nach oben).

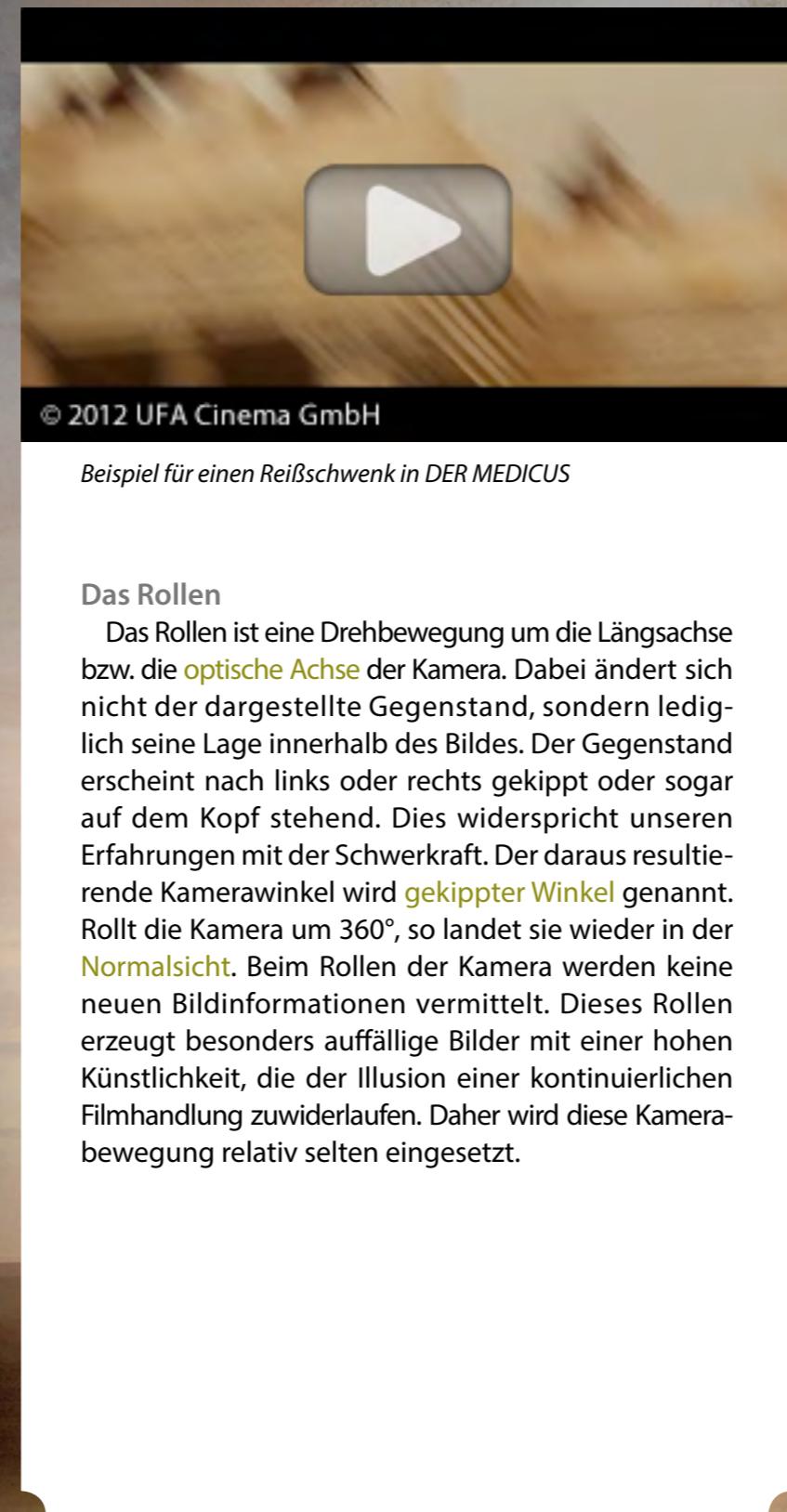


© 2012 UFA Cinema GmbH

## Der Reißschwenk

Bei einem Reißschwenk handelt es sich um einen sehr schnell ausgeführten horizontalen oder vertikalen Schwenk, der das Bild verwischen lässt. Diese Bewegung durch eine „gerissene Kamera“ verbindet zwei Motive, lässt aber den Raum zwischen den Motiven undeutlich werden. Häufig wird ein solcher Reißschwenk auch mit einer Handkamera (siehe Handkamera) ausgeführt und kombiniert vertikale und horizontale Bewegungselemente.

Ein Reißschwenk kann eine besondere Dringlichkeit (oft in Zusammenhang mit Gefahr) vermitteln oder die Nervosität in einer Situation betonen. Gelegentlich wird ein Reißschwenk mit anschließendem Schnitt auch eingesetzt, um das Verstreichen der Zeit oder einen Wechsel des Ortes zu markieren.

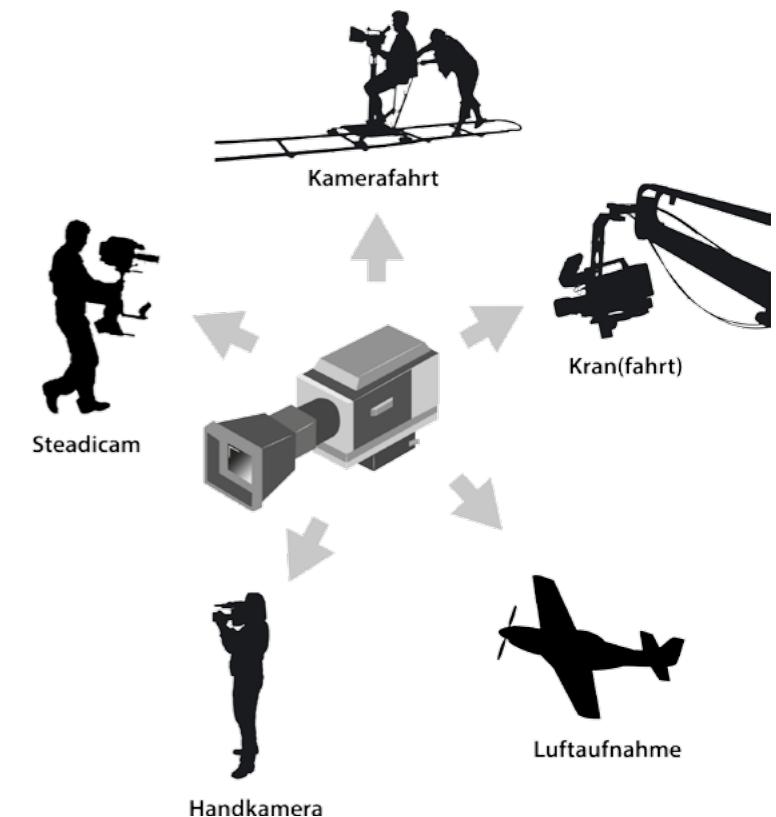


## Das Rollen

Das Rollen ist eine Drehbewegung um die Längsachse bzw. die **optische Achse** der Kamera. Dabei ändert sich nicht der dargestellte Gegenstand, sondern lediglich seine Lage innerhalb des Bildes. Der Gegenstand erscheint nach links oder rechts gekippt oder sogar auf dem Kopf stehend. Dies widerspricht unseren Erfahrungen mit der Schwerkraft. Der daraus resultierende Kamerawinkel wird **gekippter Winkel** genannt. Rollt die Kamera um 360°, so landet sie wieder in der **Normalsicht**. Beim Rollen der Kamera werden keine neuen Bildinformationen vermittelt. Dieses Rollen erzeugt besonders auffällige Bilder mit einer hohen Künstlichkeit, die der Illusion einer kontinuierlichen Filmhandlung zuwiderlaufen. Daher wird diese Kamerabewegung relativ selten eingesetzt.

## Kamerabewegung mit Ortsveränderung (mobile Kamera)

Die Veränderung des Kamerastandortes kann auf verschiedene Weisen erfolgen und unterschiedlich motiviert sein. Das Besondere bei der mobilen Kamera ist, dass diese sich wie ein Akteur durch den filmischen Raum bewegen kann. Es gibt unterschiedliche Ansätze, die verschiedenen Bewegungen der mobilen Kamera einzuordnen. Eine häufig genutzte Unterteilung unterscheidet Kamerafahrt, Kran(fahrt), Luftaufnahme, Handkamera und Steadicam.



Einige Bewegungsmöglichkeiten der mobilen Kamera

## Kamerafahrt

Bei einer Kamerafahrt wird die Kamera auf einem fahrbaren Untersatz bewegt, der ruckfrei und weiche Bewegungen parallel zum Untergrund ermöglicht. Im Englischen werden diese Kamerawagen Dolly genannt. Es gibt Systeme, die auf Schienen laufen, andere Dollys laufen lediglich auf Rädern. Eine Dolly kann gezogen oder geschoben werden oder über einen eigenen Antrieb verfügen. Häufig erlaubt ein Hubsystem zusätzlich eine geringe vertikale Bewegung der Kamera. Bei Kamerafahrten mit einer Dolly kann sich die Kamera auf Figuren und Objekte zu oder von diesen weg bewegen. Häufig verfolgen oder begleiten Kamerafahrten die Schauspieler oder Objekte auch seitwärts bei ihrem Weg durch den filmischen Raum.



© 2012 UFA Cinema GmbH

Die **Kreisfahrt** (auch 360°-Kamerafahrt genannt) ist eine besondere Form der Kamerafahrt, bei der die Kamera auf einem Wagen (meist auf Schienen) die Schauspieler im Zentrum des Kreises vollständig oder teilweise umrundet. Bei diesem sehr auffälligen Stilmittel, das 1973 von dem deutschen Kameramann Michael Ballhaus zum ersten Mal eingesetzt wur-

de, werden die Schauspieler überdeutlich ins Zentrum des Geschehens und der Aufmerksamkeit der Zuschauer gesetzt. Auf einer metaphorischen Ebene dreht sich bei diesem Stilmittel die ganze (Film-)Welt um das umkreiste Motiv, es wirkt wie eine Art dramaturgisches Ausrufezeichen. Kreisfahrten und Halbkreisfahrten werden daher bevorzugt eingesetzt, um Schlüsselszenen und schicksalhafte Momente in einem Film besonders zu betonen.

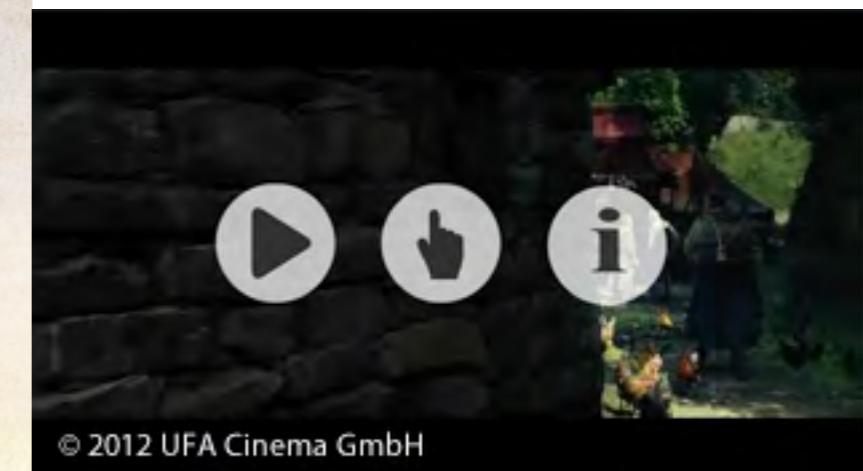


© 2012 UFA Cinema GmbH

## Kran und Kranfahrten

Mit der Erfindung von Kamerakränen konnte die Kamera den Boden verlassen und buchstäblich „abheben“. Kamerakräne erlauben es zunächst einmal, die Kamera höher zu positionieren, als es mit einem Stativ möglich wäre. Die am Kranarm montierte Kamera kann auf das Geschehen und die Figuren blicken und dabei einen Überblick liefern (siehe **Aufsicht**). Sie kann aber auch durch Bewegung in den dreidimensionalen Handlungsraum „eintauchen“. Es sind auch komplexe elliptische Bewegungen möglich. **Einstellungen**, die mit einem Kran gedreht worden sind, betonen häufig das Räumliche in einer Szene. Kranfahrten sind Bewegungen der Kamera auf der ver-

tikalen Achse, annäherungsweise vergleichbar mit den Bewegungen von Menschen beim Treppensteigen oder Fahrstuhlfahren. Kranfahrten, mit denen sich die Kamera von den Figuren entfernt, werden häufig am Ende des Films oder am Ende von einzelnen Szenen eingesetzt, um sich von den Filmfiguren zu lösen. Eine umgekehrte Bewegung durch Annäherung wird dementsprechend häufig bei Film- oder Szenenanfängen eingesetzt. Ein Kran lässt sich – im Gegensatz zu einer Dolly auf Schienen – sehr schnell neu ausrichten um eine neue Perspektive auf ein Geschehen zu geben.



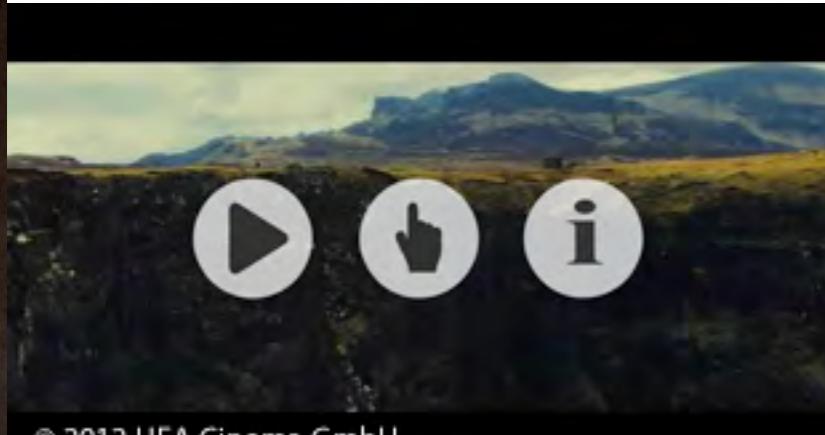
© 2012 UFA Cinema GmbH

## Luftaufnahme

Ist die Kamera an einem Flugzeug, Helikopter oder einem anderen flugfähigen Objekt befestigt und filmt aus der Höhe, spricht man von Luftaufnahmen. Bei Luftaufnahmen kann sich die Kamera – abhängig vom jeweiligen Fluggerät – sehr schnell und weit von den zu filmenden Objekten entfernen bzw. sich ihnen annähern. Vor allem aber erlauben Luftaufnahmen ungewohnte und dramatische Perspektiven auf Szenenbilder und Landschaften aus der Vogelperspektive. Luftaufnahmen werden häufig am Anfang oder am Ende eines

# DER MEDICUS

Films verwendet, um den Ort des Geschehens einzuführen bzw. ihn zurückzulassen.



© 2012 UFA Cinema GmbH

## Handkamera

Im Laufe der filmtechnischen Entwicklungen konnten Kamereras immer leichter und kleiner gebaut werden, sodass sie schließlich ohne Stativ oder fahrbaren Untersatz allein durch die Hand des Kameramannes gehalten werden konnten. Handkameras erlauben es den Filmemachern überall dort hinzugehen, wo die Schauspieler sich hinbewegen, und eine Vielzahl an Bewegungen zu realisieren. Allerdings lassen sich mit einer Handkamera bei weitem nicht so ruhige Bilder erzeugen wie mit einer Kamera auf einem Stativ oder einer Dolly. Stattdessen sind die Bilder eher unruhig und wirken häufig dokumentarisch. Letzteres ist oft ästhetisch gewünscht (z.B. *Blair Witch Project*). Auch wenn die Handkamera ihre Ursprünge im Bereich des Independent-Films der 1950er Jahre hatte, ist sie heute auch aus dem Mainstream-Kino nicht mehr wegzudenken.



© 2012 UFA Cinema GmbH

## Steadicam

Die Steadicam (auch Schwebestativ genannt) ist ein Halterungssystem für tragbare Filmkameras. Es ist mit Gewichten ausgestattet und gleicht so Bewegungen aus. Die Erfindung der Steadicam durch den Kameramann Garrett Brown im Jahr 1976 hat das Filmemachen nachhaltig verändert. Die Steadicam vereint die Mobilität der Handkamera mit den weichen Bewegungen der Kamerafahrt. So lassen sich unabhängig vom Untergrund oder einem Schienensystem (siehe Kamerafahrt) ruhige und ruckfreie Filmbilder drehen.

Das stabilisierende Prinzip der Steadicam basiert auf der Nutzung von Trägheitskräften und der mechanischen Entkopplung des Kamerasytems von der Laufbewegung des Kameramanns. Das Steadicam-System ist über eine Weste mit dem Kameramann verbunden. Im Englischen spricht man daher auch von *wearable cameras*.

Bekannt geworden ist die Steadicam vor allem durch die langen Einstellungen in Stanley Kubricks Film „The Shining“.



© 2012 UFA Cinema GmbH

## Scheinbare Kamerabewegung

Eine Technik, die häufig im Zusammenhang mit der Kamerabewegung genannt wird, ist das Zoomen. Dabei bewegt sich die Kamera selbst nicht, sondern es wird während einer Einstellung die Brennweite des Objektivs verändert. Dadurch scheint sich die Kamera den Figuren oder Objekten zu nähern oder sich von diesen zu entfernen. Man spricht daher beim Zoomen auch von „scheinbarer Kamerabewegung“ und „unechter Kamerafahrt“. Im Gegensatz zur tatsächlichen Kamerabewegung ändert sich beim Zoomen aber die Perspektive nicht. Die mit einem Zoom-Objektiv erzeugte Scheinbewegung hat kein Pendant in der menschlichen Wahrnehmung und wirkt somit betont künstlich.

## Kamerabewegung als erzählerisches Mittel

Die Realisierung jeder **Einstellung** in einem Film erfordert zahlreiche Entscheidungen des Filmteams. Dies betrifft sowohl den Bereich der **Mise-en-scène**, also das *Was wird dargestellt?*, als auch die cineastischen Aspekte mit der Frage nach dem *Wie wird es dargestellt?* und wie soll es auf die Zuschauer wirken? Dabei sind Kamerabewegungen ein zentrales Mittel der erzählerischen Bildgestaltung und liefern einen wichtigen Beitrag zur Bildramaturgie. Der Kameramann oder die Kamerafrau (auch kurz engl. DP = *director of photography*) entwickelt das Konzept der bewegten Bildgestaltung in enger Absprache mit dem Regisseur und dem Filmteam und setzt dieses auch technisch um.



© 2012 UFA Cinema GmbH  
Kameramann Hagen Bogdanski und Hauptdarsteller Tom Payne am Set

Kamerabewegungen zeigen den filmischen Raum als zusammenhängende Einheit und sind damit in einigen Situationen eine **Alternative zum Schnitt**, der den Raum und die Zeit des Films immer „durchschneidet“. Die Kontinuitätsmontage versucht im Nachhinein, diese Brüche in der Darstellung von Raum und Zeit für die Zuschauer „vergessen zu machen“.

Kamerabewegungen dienen als Mittel, um **Erzählgeschichten** zu definieren. Die Kamera kann z.B. in die Rolle einer Figur schlüpfen. So wird ein Schwenk bei einer polizeilichen Gegenüberstellung tendenziell eher als subjektiv empfunden (subjektive Kamera). Wohingegen ein langsamer Panoramashwenk über eine weite Landschaft in den meisten Fällen als objektiv(er) empfunden wird, wenn er nicht unmissverständlich dem Blickpunkt einer bestimmten Figur zugeordnet werden kann (objektive Kamera). Letztlich muss aber jede Kamerabewegung in ihrem Kontext gedeutet werden, also in Beziehung zu den **Einstellungen** davor und danach. Die Kamera kann auch Dinge vorwählen, indem sie aus einer Bewegung heraus einen Punkt im Raum fokussiert, der erst Sekunden später für die Zuschauer eine Bedeutung erlangt (allwissende Kamera).

Indem einige Kamerabewegungen die natürlichen Bewegungen des Menschen nachahmen, können sie auch *auf etwas zeigen, Orientierung geben, informieren, akzentuieren, erläutern, kommentieren und Zusammenhänge herstellen*. Dabei fungiert die Kamera als eine Art Stellvertreter der Zuschauer im filmischen Raum. Den Zuschauern bleibt dabei nichts anderes übrig, als den Kamerabewegungen bzw. deren visuellem Ergebnis zu folgen; die Zuschauer werden so in gewisser Weise in das Handlungsgeschehen einbezogen.

Bewegt sich die Kamera selbstständig wie ein Akteur im filmischen Raum, so kann sie *sich nähern, sich entfernen, sich gegenläufig bewegen, begleiten, verfolgen, Abstand halten* etc.

Die meisten Bewegungen der Kamera sind durch nachvollziehbare Ereignisse im Handlungsgeschehen „motiviert“ und unterstützen das filmische Erzählen (siehe Eingangsszene). In den letzten Jahren sieht man in vielen Spielfilmen zunehmend jedoch auch Bewegungen der Kamera, die nicht den üblichen dramaturgischen Funktionen entsprechen. Diese haben vor allem die Aufgabe, durch Veränderung der Perspektive die räumliche Wirkung eines Schauplatzes zu verstärken und Dynamik zu vermitteln. Dieser Vorgang ist ähnlich dem menschlichen Sehen, bei dem die Augen permanent kleinste Bewegungen ausführen.

Kamerabewegungen können auch einen wichtigen Beitrag zu Erzähltempo und Rhythmus eines Films liefern. So kann beispielsweise eine wackelige Handkamera ein gänzlich anderes Erzähltempo vermitteln als eine sanft dahingleitende Kamera.

# DER MEDICUS

## AUFGABEN:

1.

Sieh dir die verschiedenen Filmausschnitte aus DER MEDICUS auf dieser Seite an und achte dabei besonders auf die Bewegungen der Kamera. Identifiziere die jeweils verwendeten Kamerabewegungen bzw. -techniken und ordne ihnen die entsprechenden schwarzen Symbole zu.

2.

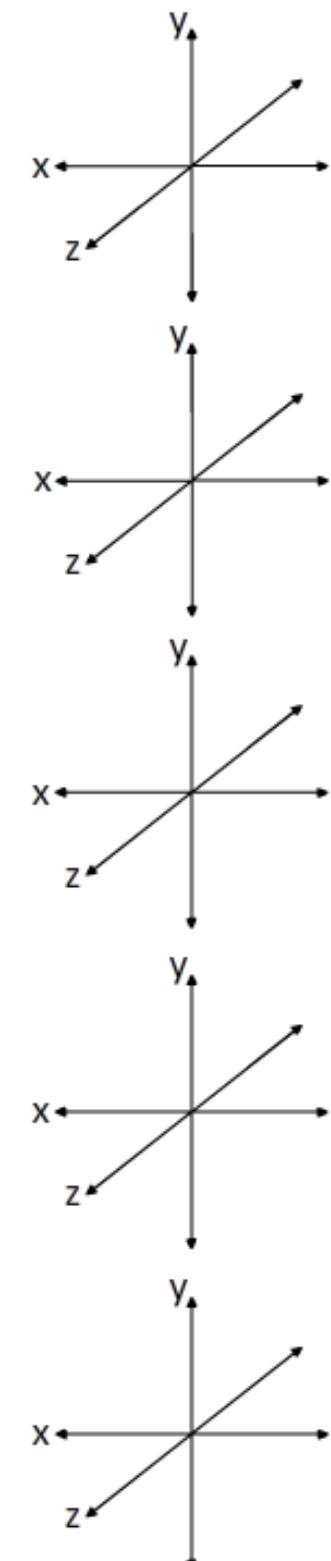
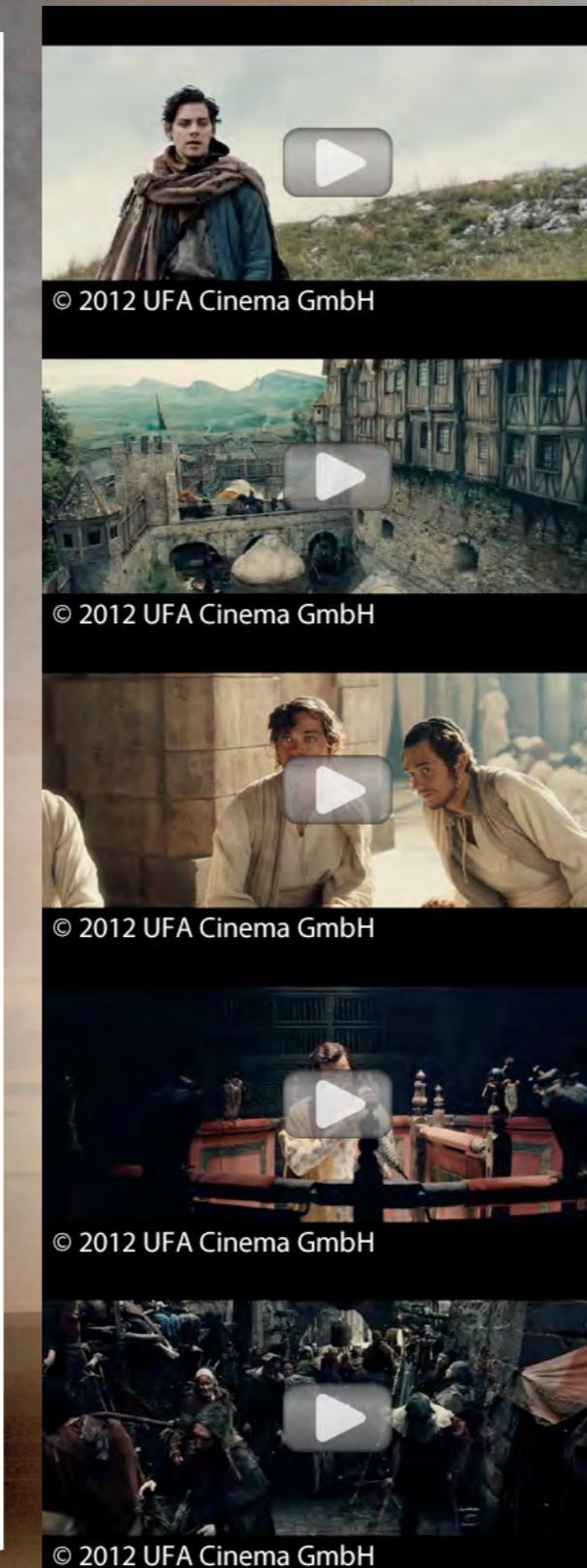
Beschäftige dich mit der räumlichen Situation von Kamera und Motiv in den einzelnen Filmausschnitten. Wie bewegt sich die Kamera im Raum? Markiere durch Anklicken der einzelnen Raumachsen die für die jeweiligen Kamerabewegungen maßgeblichen Richtungskomponenten. Einmaliges Klicken auf eine Achse färbt diese zur Hälfte ein, zweimaliges Klicken färbt sie ganz.

3.

Beschreibe in wenigen Sätzen die Wirkung und die erzählerische Funktion der einzelnen Kamerabewegungen.

4.

Bringe die Übung mit den Symbolen über das Kontextmenü der rechten Maustaste in den Vollbildmodus. Markiere dann in den Raumdiagrammen die generellen Bewegungsmöglichkeiten der von dir in Aufgabe 1 zugeordneten Kameratechniken.



## Glossar

**Abbildungsmaßstab** Das Verhältnis zwischen der Abbildungsgröße eines Objektes auf der Filmebene und seiner wirklichen Größe. Je größer der Abbildungsmaßstab ist, desto größer erscheint das Objekt auf der Filmebene. Je kleiner der Abbildungsmaßstab ist, desto kleiner wird es abgebildet. Der Abbildungsmaßstab ergibt sich aus der Brennweite eines Objektivs – Weitwinkelobjektive mit kurzer Brennweite verkleinern den Abbildungsmaßstab, während Teleobjektive mit einer längeren Brennweite den Abbildungsmaßstab vergrößern.

**Aufsicht** Die Kamera befindet sich in einer Position, von der aus sie auf das Geschehen herabblicken kann. Werden Personen gefilmt, befindet sich die Kamera zumindest oberhalb der Augenhöhe der Figuren. Die perspektivische Verzerrung ist dadurch gekennzeichnet, dass sich das gefilmte Objekt nach unten hin verjüngt und somit deutlich kleiner wirkt, als es in Wirklichkeit ist. Die Zuschauer werden in eine eher überlegene Position gebracht und empfinden die gefilmte Person dadurch leicht als hilfloses oder verletzliches Opfer.

**Bildebene/Aufnahmeebene** Mit diesem Begriff bezeichnet man die Ebene in einer Kamera, auf der eine scharfe Abbildung vom Motiv entsteht. Hier befindet sich normalerweise der Film oder der digitale Sensor in der Kamera.

**Bildwinkel** Der von einem Objektiv erfasste Bereich der Umwelt, der auf dem jeweiligen Bildformat abgebildet werden kann. Der Bildwinkel ergibt sich somit aus der Brennweite und der Größe der Bild- bzw. Aufnahmeebene.

**Brennebene** Gedachte Ebene, die senkrecht zur opti-

schen Achse verläuft und sich auf der Höhe des Brennpunktes befindet. Alle im Bereich der Brennebene befindlichen Objekte werden auf der Bild- bzw. Aufnahmeebene scharf dargestellt. Parallelle Strahlbündel, die aus unterschiedlichen Richtungen auf die Linse treffen, werden durch die Linse gebrochen und laufen an bestimmten Punkten hinter der Linse wieder zusammen. Alle diese Schnittpunkte befinden sich auf der Brennebene. Strahlen, die parallel zur optischen Achse in die Linse treffen, bündeln sich auf der Brennebene im sogenannten Brennpunkt.

**Brennpunkt** Punkt hinter der Linse, an dem Strahlbündel, die parallel zur optischen Achse – also waagerecht – in die Linse einfallen, nach ihrer Brechung durch die Linse zusammentreffen. Schnittpunkt der optischen Achse mit der Brennebene.

**Brennweite** In der Optik die Entfernung vom Mittelpunkt einer Linse bis zum Brennpunkt hinter der Linse, in welchem sich die parallel in die Linse einfallenden Strahlen treffen. In der Filmtechnik bezeichnet die Brennweite den Abstand zwischen der Bild- bzw. Aufnahmeebene (Film/digitaler Sensor) und der Hauptebene des Objektivs. Die Brennweite wird immer in Millimetern angegeben. Je kürzer die Brennweite ist, desto größer ist der Bildwinkel und desto kleiner ist der Abbildungsmaßstab. Weil das Sichtfeld bei kurzer Brennweite relativ groß ist, werden einzelne Objekte, die sich auf der Brennebene befinden, entsprechend kleiner abgebildet. Umgekehrt verhält es sich bei einem Objektiv mit langer Brennweite (Teleobjektiv, engl.: long lens). Hier ist der Bildwinkel kleiner, wodurch einzelne Objekte bildraumfüllender sind und somit in größerem Maßstab abgebildet werden können.

**Cadrage** Die Auswahl des Bildausschnitts (von Französisch, 'le cadre', der Rahmen, im Englischen, 'framing').

In Abhängigkeit von der gewünschten Bildwirkung und dem Verlauf der Handlung wird während des Filmens der abgebildete Ausschnitt eines Motivs ständig verändert. Welcher Teil einer Umgebung dargestellt wird, ist immer auch abhängig vom gewählten Bildformat, der Distanz zwischen Kamera und Motiv sowie dem Kamerawinkel und dem gewählten Objektiv.

**Deep focus** Filmischer Stil, bei dem nach Möglichkeit alle Tiefenebenen (Vorder-, Mittel-, Hintergrund) eines Bildes scharf dargestellt werden. Zur Umsetzung dieses Effektes bedient man sich in der Regel der großen Schärfentiefe von Weitwinkelobjektiven. Durch die fehlende Fokussierung einzelner Bildelemente kann der Betrachter sich selbst die Objekte seines Interesses auswählen. Häufig wird die Aufmerksamkeit aber dennoch durch andere Aspekte, wie z.B. die Blickrichtungen der Charaktere und die visuelle Komposition des filmischen Bildes, gelenkt.

**Einstellung** Ohne Unterbrechung aufgezeichnete Einheit eines Films, die von Schnitten an ihrem Anfang und an ihrem Ende begrenzt wird. Jeder Film besteht aus einer Aneinanderreihung einzelner Einstellungen, wobei die Einstellung, beispielsweise in Abgrenzung zu einer ganzen Szene, als kleinste Einheit eines Films verstanden wird.

**Froschperspektive** Die Kamera befindet sich auf einer extrem niedrigen Position unterhalb des gefilmten Objekts. Manchmal ist die Kamera sogar im Boden montiert. Durch die perspektivische Verzerrung verbreitert sich das Objekt nach oben hin stark, wodurch es besonders groß und machtvoll erscheinen kann. Durch die visuelle Überbewertung des zentralen Bildmotivs verringert sich gleichzeitig die Bedeutung der Umgebung. Üblicherweise wird die Froschperspektive verwendet, um große Macht und Dominanz auszudrücken.

**Gekippter Winkel** Die Kamera ist seitlich gekippt, wodurch horizontale und vertikale Linien im Bild zu diagonalen Linien werden. Da diese Darstellung der natürlichen Wahrnehmung der Zuschauer widerspricht und in der Regel nur in extremen Situationen auftritt, entsteht der Eindruck, die Welt sei aus den Fugen geraten oder man habe die Kontrolle verloren. Gekippte Kamerawinkel können mit allen anderen Kamerawinkeln kombiniert werden und dadurch je nach Kontext und Motiv auch sehr abstrakte Bilder erzeugen.

**Gesichtsfeld** Der Bereich der Umwelt, den der Mensch mit beiden Augen wahrnehmen kann, ohne die Augen, den Kopf und den Körper zu bewegen. Innerhalb des Gesichtsfeldes wird nur der mittlere Bereich scharf dargestellt. An den Rändern wird die Darstellung der Objekte zunehmend unscharf.

**Hauptebene** Gedachte Ebene, auf der in einem Objektiv die Brechung der eintreffenden Lichtstrahlen erfolgt.

**Kamerawinkel** Der Kamerawinkel kennzeichnet die Perspektive, die die Kamera und somit auch die Zuschauer gegenüber dem gefilmten Objekt einnehmen. Unterschiedliche Kamerawinkel haben verschiedene perspektivische Verzerrungen zur Folge, die von den Zuschauern in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext der Handlung unterschiedlich interpretiert werden können. Oft werden die Effekte der verschiedenen Kamerawinkel mit der Empfindung von Macht oder Ohnmacht in Zusammenhang gebracht. Der jeweilige Eindruck, der entsteht, kann durch die Distanz der Kamera zum Objekt noch zusätzlich beeinflusst werden. So kann beispielsweise eine Untersicht in Kombination mit einer Großaufnahme leicht ein Gefühl von klastrophobischer Enge erzeugen. Der häufige Gebrauch bestimmter filmischer Mittel in immer ähnlichen Kontexten lässt bei Zuschauern

aber auch daran gebundene Erwartungen entstehen. Indem Filmemacher mit diesen Konventionen brechen, können dem filmischen Erlebnis immer neue Facetten hinzugefügt werden. Es werden folgende Kamerawinkel unterschieden: Gekippter Winkel, Froschperspektive, Untersicht, Normalsicht, Aufsicht, Vogelperspektive

**Mise-en-scène** Die Ausgestaltung des Bildraumes. Die Mise-en-scène umfasst alle im Bildraum sichtbaren Objekte und Personen und deren visuelle Inszenierung. Der Begriff Mise-en-scène deckt dabei sowohl die Auswahl des Drehortes und dessen Gestaltung ab – inklusive Design und Requisite – bezieht sich aber auch auf kompositorischen Aspekte der Inszenierung, wie beispielsweise Farbauswahl und Beleuchtung sowie die wechselnde Positionierung beweglicher Objekte oder Schauspieler im Bildraum.

**Normalsicht** Die Kamera befindet sich auf Augenhöhe mit dem gefilmten Objekt oder Darsteller, wodurch die volle Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird. Aus dieser Position ist es, vor allem auch in Verbindung mit einer Nahaufnahme, besonders leicht, sich mit einer gefilmten Person zu identifizieren. Gleichzeitig erscheint diese realistische Wiedergabe des Motivs aus der natürlichen Perspektive der Zuschauer aber auch neutral und ist nicht wie die anderen Kamerawinkel mit einer zusätzlichen Bedeutung oder Wertung versehen.

**Optische Achse** Eine angenommene Linie, die waagerecht durch den Mittelpunkt einer Linse oder eines Linsensystems verläuft. Alle Lichtstrahlen, die parallel zur optischen Achse in die Linse treffen, werden im Brennpunkt gebündelt.

**Schärfentiefe** Tiefe des Bereichs entlang der optischen Achse, der in einer Abbildung scharf dargestellt wird. Im Bereich der Schärfentiefe kann der Abstand zum Motiv

verändert werden, ohne dass das ausgewählte Objekt auffällig an Schärfe verliert.

**Szene** Eine Serie zusammenhängender Einstellungen, die den Eindruck eines kontinuierlichen und in sich geschlossenen Handlungsstranges innerhalb der erzählten Geschichte eines Films erzeugt. Kontinuität wird dabei in der Regel vermittelt, indem die Handlung an bestimmte Charaktere geknüpft ist und zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort stattfindet.

**Untersicht** Die Kamera befindet sich auf einer Position, von der aus sie zum Geschehen „hinaufblicken“ muss. Werden Personen gefilmt, befindet sich die Kamera zumindest unterhalb der Augenhöhe der Figuren. Die perspektivische Verzerrung verbreitert das Objekt nach oben hin, wodurch es größer erscheint, als es in Wirklichkeit ist. Dadurch gewinnt das Objekt gegenüber seiner Umgebung an Bedeutung. Die Zuschauer werden in eine eher unterlegene Position gebracht und empfinden eine gefilmte Person dadurch leicht als bedrohlich oder machtvoll. Die Untersicht vermittelt diesen Eindruck subtiler als die Froschperspektive.

**Vogelperspektive** Die Kamera befindet sich direkt oder annähernd direkt über dem gefilmt Objekt. Ist die Kamera zudem in großer Höhe positioniert, kann bei den Zuschauern der Eindruck entstehen, sich in einer besonders exklusiven oder machtvollen Position zu befinden. Dementsprechend klein und unbedeutend wirkt dann die gezeigte Handlung oder die gezeigte Person. Dadurch, dass Objekte oder Personen oft nicht mehr in ihrer gewohnten Gestalt erkennbar sind, entstehen häufig auch sehr abstrakte Bilder, die als Kompositionen mit vielen geometrischen Formen auffallen können. Generell kann die Vogelperspektive auch einfach einen guten objektiven Überblick über die Szenerie einer Handlung geben.